
Der amtliche Bericht über die Flucht Hofers.

Zandbrud, 30. Aug. Zu der Befreiung des Gauleiters Hofers werden von amtlicher Seite folgende Einzelheiten bekannt gegeben:

Kurz vor 1 Uhr nachts fuhr ein Auto beim Eingangstor des Gefangenenhauses vor, dem zwei Männer in Heimwehruniform und ein Zivilist, der die Hände so hielt, als ob er gefesselt wäre, entstieg und in das Gebäude eingelassen wurden. Dem Kontrolleur Zeilberger wurde auf seine Frage, was los sei, geantwortet: „Eine gefährliche Einlieferung!“ In der Aufnahmefanzlei wurde er von den drei Männern überfallen und chloroformiert. Inzwischen kam der diensthabende Kontrolleur Bergles, der die Schritte im Gange gehört hatte, hinzu. Er wurde gleichfalls betäubt, desgleichen der Aufseherstellvertreter Ludwig. Nachdem sich die Täter aus einem Schlüsselkasten ein Bündel Schlüssel geholt hatten, hielten sie Gauleiter Hoyer aus seiner Zelle, in die sie die Pfanden einzuschließen versuchten.

Den Schlüssel zur Ausgangstür holten sie aus der Wohnung des Aufseherstellvertreters Ludwig und entkamen so. Der ganze Überfall und die Befreiung spielte sich in ungemein kurzer Zeit ab.

Ausführungsverordnung zum Baurischen Erbhofrecht.

Berlin, 30. Aug. Der preussische Justizminister hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, zu dem Baurischen Erbhofrecht an sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten einen Erlass gerichtet, in dem u. a. angeordnet wird, daß die Erbhofrollen mit größtmöglicher Beschleunigung angelegt und alle zur Eintragung geeigneten Höfe eingetragen werden. Der Landrat reicht die von den Gemeindevorsteher angelegten Verzeichnisse über eintragungsfähige Besitzungen bis zum 1. September 1933 dem zuständigen Auerbengericht weiter mit der Bemerkung, ob sie vollständig sind. Der Vorsitzende des Auerbengerichtes stellt die gerichtlichen Verzeichnisse für den Bezirk seines Gerichtes auf und sorgt dafür, daß diese Verzeichnisse in den einzelnen Gemeinden gehörig bekanntgemacht werden. Beim Gemeindevorsteher wird eine Liste ausgelegt, in die sich Besitzer eintragen können, deren Hof vererblich in das gerichtliche Verzeichnis nicht aufgenommen ist, und die darauf Wert legen, daß ihr Hof als Erbhof anerkannt wird. Jedem in das gerichtliche Verzeichnis aufgenommenen Eigentümer wird ein Auszug daraus zugehellt. Binnen einem Monat kann er beim Auerbengericht Einspruch einlegen.

Der Justizminister hat Vorkehrungen getroffen, daß die Vorsitzenden der Auerbengerichte entlastet werden, damit die Erbhofrollen ohne Verzögerung angelegt werden können. Der Präsident des Erbhofgerichtes soll beauftragt werden, die Anlage der Erbhofrolle durch persönliche Vereinfachung der Auerbengerichte und durch auffällende Vorträge ständig zu fördern. Die Ausführungsverordnung zum Baurischen Erbhofrecht wird noch im Laufe dieser Woche in der Preussischen Gesetzsammlung veröffentlicht werden.

Ein Sturmflug Görings nach Berlin.

Berlin, 30. Aug. Der Flug des Ministerpräsidenten Reichs-Luftfahrtminister Göring am 23. d. M. von München nach Berlin mußte, wie jetzt gemeldet wird, auf Grund dringender militärischer Dispositionen während der Dunkelheit durchgeführt werden. Das Junters-Flugzeug „Manfred von Richthofen“, das um 20.20 Uhr in München gestartet war, geriet hierbei über dem Thüringer Wald in etwa 2500 Meter Höhe in einen Schneesturm und kurz darauf in ein durch den plötzlichen Kälteeinbruch entstandenes Gewitter, in dem die Bordfunktion durch Blitzeislag außer Betrieb gesetzt wurde. Trotzdem wurde der Flug glatt und pünktlich durchgeführt und nach einer Flugzeit von nur 3 Stunden 5 Minuten landete das Flugzeug in Berlin, Zentralflughafen Tempelhof.

Der Reichsluftfahrtminister hat dem Führer des Flugzeuges, dem Flugkapitän der Deutschen Luftwaffe, Friedrich Hufe, anlässlich der erfolgreichen Durchführung dieses Fluges seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. In dem Schreiben an den Flugkapitän Hufe heißt es u. a.: „Männer Ihres Wertes und Ihres Könnens verdienen, dem heranwachsenden fliegerischen Nachwuchs stets als Vorbild pflichttreuen Einfaches und ruhiger Bescheidenheit, der besten männlichen Tugenden, hingestellt zu werden.“

„Hilfe für Oesterreich.“

Ein Leitartikel der „Times“.

London, 31. Aug. In einem „Hilfe für Oesterreich“ überschriebenen Leitartikel führt Times u. a. aus, die Notwendigkeit schneller Maßnahmen zur Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft Oesterreichs werde jetzt allgemein anerkannt. Von einer Wiederbelebung des Londoner Planes eines Wirtschaftsbundes der Donauländer sei gegenwärtig keine Rede. Förderung der engsten wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Nachbarstaaten und zwischen ihnen und ihren Nachbarn sei das Endziel. Im Augenblick komme es darauf an, das Heilmittel für Oesterreichs Nöte zu finden, zumal derartige Maßnahmen schon lange fällig seien. Als erster Schritt würden zweifelhafte Vereinbarungen zwischen Oesterreich und seinen Nachbarn, besonders Ungarn, vorgeschlagen. Times gibt zu, daß der Vorkriegszustand auch nicht annähernd wiederhergestellt werden könne angesichts der nach 1918 eingetretenen Industrialisierung Ungarns und der Entwicklung der österreichischen Landwirtschaft. Mehrfache Hindernisse ständen auch zweckmäßigen Vereinbarungen mit den anderen Ländern im Wege, aber es sei zu hoffen, daß die jetzt allgemein gewordene Ansicht über die Ursachen der wirtschaftlichen Nöte Mitteleuropas zu bereuwilliger Zusammenarbeit zwischen den Mächten führen könne. Die günstige Aufnahme, die Frankreich ebenso wie England der Initiative Mussolinis bereitet hätten, sei ein gutes Vorzeichen. Die Aufgabe der Stabilisierung Europas könne nicht durchgeführt werden ohne guten Willen und gegenseitiges Vertrauen der größeren Mächte im Geiste des Viererpakt. Times schließt, die Lage erfordere keinen genau ausgearbeiteten Plan, sondern schnelle Anwendung von Heilmitteln, auch wenn es sich dabei nur um eine Teillösung handle.

Wegen Verrates militärischer Geheimnisse wurde in Berlin ein Beamter zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Herr Reichspräsident hat am Mittwoch den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten, Dobb, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins in Berlin empfangen.

Weiterbörse bis Freitag.

Die Temperaturen betragen 6,30 Uhr 14,6 und die tiefsten 13,5 Grad.

Der zweite Tag im Lahusen-Prozeß.

Bremen, 30. Aug. Der Lahusen-Prozeß nahm seinen Fortgang. Der Antrag, die Angeklagten aus der Schutzhaft in die Untersuchungshaft zu bringen, wurde abgelehnt. Das Ablehnungsgesuch der Angeklagten gegen die Treuerverkehr-Sachverständigen wegen Besorgnis der Befangenheit wird als unbegründet zurückgewiesen. Das Ablehnungsgesuch der Verteidigung gegen sämtliche Angestellten der Treuerverkehr wegen Besorgnis der Befangenheit wird gleichfalls abgelehnt.

Nach Eintritt in die Verhandlung schildert der Angeklagte Karl Lahusen seinen Lebensgang. Er wurde in Delmenhorst geboren, kam als 12jähriger auf das humanistische Gymnasium Bremen, das er 1907 mit dem Abiturium verließ.



Die Brüder Lahusen vor Gericht.

Heinz (links) und Karl Lahusen auf der Anklagebank.

Hinter ihnen ihre Verteidiger Dr. König und Dr. Schmidt.

Er trat dann als Lehrling in die Norddeutsche Wollkammerei ein, arbeitete in allen Abteilungen, nur nicht in der Buchhaltung, mit deren Grundzügen er bekannt gemacht wurde. Nach einjährigem Aufenthalt in Argentinien wurde er Abteilungsleiter „Nohwolle“. 1912 wurde er Stellvertreter seines Vaters, schließlich einziger Prokurist der Nordwolle.

Die weiteren Darlegungen Karl Lahusens waren dem eigentlichen Auf- und Ausbau der Nordwolle vom Jahre des Entstehens 1884 an gewidmet. Das bis zum Kriegsausbruch auf 22 1/2 Mill. Mark lautende Aktienkapital

sei im Laufe der Jahre zurzeit der höchsten Wollpreise 1927 bis 1929 nach und nach auf 75 Millionen erhöht worden, nachdem es bei der Umstellung auf Goldmark-Eröffnungsbilanz im Jahre 1924 ungefähr 30 Mill. Mark betragen hatte. Die Nordwolle habe bei dem ständig wachsenden Umfang des Geschäftes niemals Schwierigkeiten gehabt, den Kreditbedarf zu befriedigen. Die Bildung der komplexen Loga und Alroba sei keine wirtschaftlich unzulässige Ausdehnung.

Die Vernehmung wandte sich dann der Errichtung des eigenen Verwaltungsgebäudes in Bremen zu. Die Notwendigkeit des eigenen Baues habe sich aus der Zentralisierung der Verwaltung des inzwischen ausgedehnten Nordwolleunternehmens ergeben. In besten Konjunkturzeiten habe das gesamte Nordwolleunternehmen in 30 Wollpartien mit 400 000 Spindeln 22 1/2 Millionen Mgl. Kammgarn jeder Art bei einer Arbeiterzahl von 22300 erzeugt.

Die Verhandlung ergab weiter, daß Carl Lahusen ein Jahresgehalt von 75 000 Mgl. und zehn Prozent Zantime aus dem Reingewinn bezog. Heinz Lahusen ein solches von 50 000 Mgl. und zunächst sechs Prozent Zantime und ab 1927 sieben Prozent. Auf eigene Anweisung Carl Lahusens wurde der Vertrag von 1927 infolge der durch die Kapitalerhöhung geänderten Verhältnisse infolge abgeändert, als Karl Lahusen statt bisher zehn nur noch acht Prozent Zantime bekam, deren Höhe ihm aber mit 120 000 Reichsmark jährlich fest garantiert wurde. Das Jahresgehalt von 75 000 Mgl. fiel von 1927 ab fort.

Der Angeklagte Heinz Lahusen erklärte, vieles von dem, was man heute hinsichtlich des Leistungs- und Führerprinzips erstrebe, sei identisch mit den Zielen, die die Nordwolle-Verwaltung in früheren Jahren gehabt habe.

Ueber die letzten Verhältnisse vor dem Zusammenbruch äußert sich dann wieder Carl Lahusen. Der 1929 erfolgte Zusammenbruch der Woll-Bank in Amsterdam sei das erste Signal dafür gewesen, daß bei der Woll nicht alles in Ordnung sei. Der Zusammenbruch habe mittelbar, einen starken Einfluß auf die Aktien der Nordwolle gehabt. Ausländische Banken hätten Kredite bei der Nordwolle zurückgezogen und kurz darauf der Ultramarine gegeben. Der Kreditabzug in Deutschland sei 1929 noch erträglich gewesen. Ende 1929 sei die Danabank mit dem Vorstoß herangetreten, ein größeres Kreditabkommen zu treffen. Man habe sich schließlich auf zwei Millionen englische Pfund geeinigt. Der ausländische Kredit sei stark zurückgegangen, bis die von der Nordwolle benötigten Kredite fast ausschließlich von deutschen Banken bewilligt wurden. Dr. Dörner, als Beauftragter der Bank, kam Anfang Februar 1931 nach Bremen und studierte die Einrichtungen und die Wirtschaftlichkeit der Nordwolle.

Carl Lahusen bestreitet auf eine Frage des Vorsitzenden, Dr. Dörner die Tätigkeit erschwert oder Dr. Dörner gebeten zu haben, gewisse Dinge gegen Jakob Goldschmidt geheimzuhalten? Im weiteren Verlauf macht Carl Lahusen dann Ausführungen über die Sandhobung der Bilanzarbeiten. Beim Bilanzentwurf per 31. Dezember 1931 mit einem Verlust von acht Millionen Mark habe es sich um einen vorläufigen Entwurf gehandelt. Nach Ansicht der Danabank hätte es einen schlechten Eindruck gemacht, wenn die Nordwolle mit einem Verlust zwischen 15 und 25 Millionen Mark herausgekommen wäre. Damit endete der zweite Verhandlungstag.

„Liberte“ gibt Dankschreiben auf.

Paris, 30. Aug. „Liberte“ hält die innen- und außenpolitische Lage Oesterreichs für so verzweifelt, daß jede weitere finanzielle Hilfe zwecklos sei. Das Blatt rechnet unter Berufung auf gewissenhafte Beobachter mit einem Zusammenbruch der Regierung Dollfuß in kurzer Zeit. Die Absichten Mussolinis, von dem man eine Gegenwirkung erwarte, seien nach wie vor geheimnisvoll und unerforschlich. In Oesterreich herrschten Entmutigung und Elend. Allgemeine Niedergeschlagenheit breche den Widerstandswillen der Bevölkerung von Tag zu Tag mehr. Unter diesen Umständen würde die Vergabe von Geld und eine Senkung der französischen Zolltarife zu nichts dienen. Die Hilfsaktion hätte auf politischer Grundlage erfolgen müssen. Die italienische Politik aber habe einen derartigen Plan, weil er von Frankreich gekommen sei, zunichte gemacht und verwerfe nun, ihn zu eigenen Gunsten wieder aufzunehmen. Man müsse sich fragen, ob Italien Erfolg haben werde. „Da wir nur noch eine Zukunftspolizei spielen“, so schließt das Blatt, „wollen wir Freikarten haben und unsere Plätze nicht bezahlen.“

Mit dem Flugzeug auf Goldsuche.

Melbourne. Da die Ausbeute aus den vorhandenen bekannten Lagern nicht ausreicht, um den Weltbedarf an diesem kostbaren Metall zu befriedigen, ist man in allen Goldländern bemüht, nach neuen Vorkommen zu suchen.

Australien hat von jeher zu den bekanntesten Goldländern der Erde gehört, und man nimmt an, daß in den bisher unerforschten Gebieten dieses Kontinents noch bedeutende Lager gefunden werden können. Die Western Mining Corporation, die zu den größten australischen Bergwerksgesellschaften zu zählen ist, hat sich daher neuerdings entschlossen, eine eigene Flugzeugexpedition auszurüsten mit dem Ziel, neue Goldfelder zu entdecken.

Die geologische Beobachtung vom Flugzeug aus soll im wesentlichen von Westaustralien, in einem Gebiet von rund 90 000 Quadratmeilen, das noch so gut wie unbekannt ist, durchgeführt werden. Die Expedition wird finanziell von der Regierung unterstützt. Da man gleichzeitig mit den geologischen Forschungen und der Suche nach Gold wichtige topografische Aufnahmen zu machen gedenkt, um endlich die Landkarte Australiens vervollständigen zu können.

Ehrenpreise aus Bernstein.

Förderung der ostpreussischen Bernstein-Industrie.

Berlin. Die maßgeblichen Stellen der deutschen Sportbehörde haben, wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. berichtet, gegenüber den in Frage kommenden Verbänden der Erwartung Ausdruck gegeben, daß bei der Anschaffung von Ehrenpreisen die heimische Bernsteinindustrie in besonderem Maße berücksichtigt werde, damit nicht unnötig Devisen an das Ausland für Ehrenpreise aus Silber oder Gold ausgeführt werden müssen. Durch die Auswahl solcher Ehrenpreise werde auch gleichzeitig der Verbundverkehr in Ostpreußen befördert und der Ausbruch vertriehen und der notleidenden Bernsteinindustrie damit neuer Antrieb gegeben.

Edward Grey liegt im Sterben.



Viscount Grey of Falkland.

Der als Sir Edward Grey Außenminister des liberalen Kabinetts Asquith war, unter dem England in den Weltkrieg eintrat, ist so schwer erkrankt, daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß. Der jetzt 71jährige ist schon längere Zeit fast erblindet und mußte sich seit damals auf Anraten der Ärzte vollständig vom öffentlichen Leben zurückziehen.

In die neue Generalsynode sind berufen worden: Reichsminister Dr. Fried, Ministerpräsident Göring, Kultusminister Rüst, Prof. Dr. Fedel-Bonn und Superintendent Schmula (Weuthen).

Zur Verminderung der deutschen Arbeitslosigkeit ist ein Betrag von mehreren Millionen Reichsmark bereitgestellt worden, um die Errichtung von Not- und Bewohnersiedlungen in Gemeinden mit besonderer Wohnungsnotlage zu ermöglichen.

Das preussische Staatsministerium hat ein Gesetz verabschiedet, das sich zum Ziele gesetzt hat, die mit der Ausdehnung der 60 Amtsgerichte für die Bevölkerung verbundenen Nachteile auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Genießt mehr Milch und Milchspeisen

Für eine Mark gibt die Milch 2 100 Mgl. Milchspeisen, das Fleisch 300-500, die Eier 470, das Bier 450. Es gibt viele nahrhafte und abwechslungsreiche Milchspeisen. Hier fahrt die einheimische Produktion!

Neus der Stadt Neus

Donnerstag, 31. August 1933

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 257

Stadt-Nachrichten

Neus, 31. August 1933

Wieder Alltag!

Es ist das ein an sich unerfreuliches Thema, wieder vom Alltag sprechen zu müssen, den man gemeinhin als „grau“ bezeichnet; aber die Festtage sind nun zu Ende; an der Feststellung kommt man auch mit dem besten Willen nicht vorbei. Die Fahnen werden eingezogen, die Festkleider in den Schrank gehängt, und was dergleichen traurige Geschehnisse mehr sind. Man geht wieder seinen alltäglichen Geschäften nach, wie es jener alte Rhythmus will, der nicht nur nach den feinen Wochen frohe Feste vorsieht, sondern nach den Festen auch wieder mit den lauren Wochen beginnt.

Auch von den Plänen vergangener Rirmesfreuden ist der Glanz gewichen. Die Buben werden abgeschlagen, die Schiffschrauben, Karussells und alle Arten von Vergnügungspalästen machen sich davon und lassen den Platz öde und schmutzig zurück. Die Gismänner sitzen auf ihren Schätzen und verzehren den Rest ihrer Ware „en famille“, und die Sternbeder haben jetzt Zeit, wirklich in den Mond zu schauen. Die meisten der Bubenbesitzer werden jetzt schon irgendwo anders ihre bunten Häuschen aufbauen und in anderen Menschen Freude und Erwartung wecken. Indes legt ein Wind hier die Überreste der Herrlichkeiten, Schachteln, Blechdosen, Rosnummern, die keinen Gewinn brachten, bunte Papierfahnen durcheinander und bläst den Staub des Alltags darüber.

Nun ist es für uns Herbst geworden, nachdem uns vor Tagen noch höchstes Sommerglück beschieden war; gestern Abend hat der Herbstwind Generalprobe gemacht. Und so ist es wohl auch, daß das Schützenfest am Ende des Sommers noch einmal all dessen Pracht zusammenfaßt und mit überfüllten Händen austeilt, bis auch alles versenkt war. Das Fest ist zu Ende, und es ist nun wirklich Herbst, daran ist nichts zu ändern; man muß schon bis zum nächsten Jahr warten. Aber, daß es sich in solchem Glanz und solcher Pracht bot, das war eine Erfüllung, nach der es keinen Wunsch mehr gibt, und man zufrieden nun auch zum selbstverständlichen Ausklang in die kommenden Alltage geht.

Schule und Hitler-Jugend.

Der Amtliche Preussische Pressedienst macht Mitteilung von einem Erlaß des preussischen Kultusministers über das Verhalten der Schule zur Hitlerjugend:

Der Kultusminister ordnet im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer zur Gewährleistung eines reibungslosen und vertrauensvollen Zusammenarbeitens von Schule und Bund zunächst an, daß der Hitlerjugend wöchentlich zwei Nachmittage zur freien Verfügung stehen sollen. Von diesen beiden Nachmittagen soll der eine mit dem bisher schon aufgabefreien Nachmittag zusammenfallen, der andere möglichst auf den Samstag gelegt werden. Auch dieser Nachmittag habe aufgabefrei zu bleiben. Es sei aber ein Verstoß gegen den Sinn dieser Bestimmung, den dadurch entstehenden Ausfall an Hausarbeiten durch entsprechende Mehrbelastung anderer Tage auszugleichen. In der Regel soll das Jungvolk im Sommer nicht über 21 Uhr, im Winter nicht über 20 Uhr, die Hitlerjugend hingegen nicht über 22 Uhr in Anspruch genommen werden. Ein Sonntag im Monat soll die Hitlerjugend frei bleiben und uneingeschränkt der Familie gehören.

Der Erlaß verbietet Eingriffe in die Tätigkeit der Schule von außen her und betont, daß im Schulleben die Schüler den Leitern und Lehrern unbedingten Gehorsam schuldig sind. Er verpflichtet ferner alle Schüler ausnahmslos zur Teilnahme an Schulfeiern und bringt noch einmal nachdrücklich das Verbot vom Mitführen von Waffen

Doppelarbeit ist teilweise Schwarzarbeit!

Konzentrationslager für Doppelverdiener. — Halbtagsarbeit an zwei Stellen kein Doppelverdiener, wenn...!

Bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze für bisher erwerbslose Volksgenossen richtete sich der Blick der Öffentlichkeit auch auf jene Berufstätigen, die tagsüber an mehr als einer Arbeitsstelle tätig sind. Landespräsident von Schaumburg-Lippe, Breier, erklärte: „Jeder Arbeitgeber, der heute noch dem Doppelverdienstum Vorschub leistet und jeder, der durch Ausübung mehrerer Berufswege anderen Volksgenossen Brot nimmt, gehört in ein Konzentrationslager.“ Arbeitgeber und Arbeitnehmer legen sich die Frage vor, was wirklich als Doppelverdiener anzusehen ist und wo Ausnahmen zulässig sind, aber, was zunächst als Doppelverdienstum erscheint, in Wirklichkeit aber keins ist.

Vielfach findet man beispielsweise Buchhalter, die vormittags drei Stunden in einer Stellung tätig sind und dafür etwa neunzig Mark im Monat beziehen, und die dann nachmittags in einem ganz anderen Stadtteil Lohnbuchhaltung und sonstige Buchführung erledigen und hier wiederum achtzig bis hundertzwanzig Mark beziehen. Derartige Fälle wird man nicht als Doppelverdiener bezeichnen, denn wenn jeder der beiden Unternehmer einen vollbezahlten Buchhalter anstellen könnte, müßte er diesem so viel zahlen, wie er von beiden Arbeitgebern erhält.

In einem anderen Berufsgebiet versteht der Arbeitgeber eine Nachmittagsleistung, die ihn drei Stunden in Anspruch nimmt und entsprechend der Leistung mit zweihundert Mark monatlich brutto honoriert wird. Die andere Arbeitsgelegenheit bringt ihm etwa die gleiche Summe ein, überall zählt er ordnungsgemäß seine Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuern, insgesamt verdient er jedoch noch sechzig Mark weniger im Monat, als das Tarifgehalt für die

sen an sich besser bezahlten Beruf beträgt. Jeder der beiden Arbeitnehmer müßte, wenn er den „Doppelverdiener“ entlassen soll, die Stellung ganz einparken, denn fünfhundert Mark vermag er nicht für die betreffende Position auszugeben. Der vermeintliche Doppelverdiener würde also in Wirklichkeit auf der Straße liegen und den Arbeitsmarkt belasten.

„Man wird das sogenannte Doppelverdienstum nicht rein schematisch behandeln“, erklärt man von sachverständiger Seite, „vielfach liegen die Dinge so, daß besondere Vertrauensverhältnisse bestehen. Die persönliche Leistung, die vielfach entscheidend wird, man beachtet.“

Dagegen wird man unbedingt gegen das wirkliche Doppelverdiener einschreiten. Wenn jemand eine tariflich vollbezahlte Stellung innehat, dort beispielsweise vierhundert Mark monatlich erhält und dann noch in den Abendstunden woanders arbeitet, um seine Einkünfte ohne Rücksicht auf die erwerbslosen Volksgenossen zu erhöhen, so ist das unbedingt zu verwerfen. In diesen Fällen erwartet man, daß der zweite Arbeitgeber von sich derartige Verhältnisse löst, bevor ihn eine Verordnung oder ein Gesetz dazu zwingt.

Genauso erscheinen Einwendungen berechtigt, wenn der Vater eine hochbezahlte Stellung hat und die Töchter gleichzeitig bezahlt werden. Die Töchter können in einem solchen Falle ihre Tätigkeit einem erwerbslosen Familiennäheren überlassen, ohne dadurch selbst Not zu leiden.

Der Idealfall ist es natürlich, in der Frage der Doppelverdiener auch weiterhin ohne ein besonderes Gesetz auszukommen. Diesen Zustand zu halten, ist Sache der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Neus beim Film.



Willi Reil, ein Neus, spielt in dem Film „Marm und Lumpshausen“, einer volkstümlichen Groteske der Ralph-Tonfilm-Produktion des Hauptdarstellers. Das Bild zeigt ihn mit seiner Partnerin Kläre Grieb. Der Film wird demnächst auch in Neus laufen. Willi Reil soll auch an den kommenden Filmen der Ralph-Produktion führend mitwirken.

Franz von Papen.

Wenn der Hellweg — die alte Ruhrstraße — hinter den Vorstädten Dortmunds das Herrschaftsgebiet der Rechen und Hochöfen verlassen hat, zieht er fast schnur gerade in östlicher Richtung durch das westfälische Land. Rings rauschende Kornfelder, Wiesen und rote Heiden hüllen vorbei, zwischen Wallhecken und Riefeneiden duden sich einsame Höfe, zuweilen auch taucht ein Pfloggepann auf und verschwindet im unendlichen Blau.

In dieser fruchtbaren Landschaft, drei Wegstunden von Soest entfernt, liegt das stille und fromme Städtchen Werl, wenige Quadratkilometer im Gebirge, mit einem altersgrauen Kloster, dessen ernster Glockenschlag weit in die Runde geht.

Hier wird am 29. Oktober 1879 Franz von Papen geboren. Seine Ahnen sind die „Erbfürsten von Werl und Neumarkt“, Besitzer der im Kreise Soest gelegenen Salinen, „Salzunter“, deren Gerechtsame bis auf Karl den Großen zurückgeführt werden. Weitverzweigt, weltverfahren, vielgereist, begünstigt sie sich nicht mit der Verwaltung ihrer Güter, auch in Alerus, Wissenschaft und Wirtschaft entsandten sie namhafte Vertreter. Im 19. Jahrhundert tritt der militärische Glanz hinzu. Der Vater dient im westfälischen Infanterieregiment Nr. 5 und nimmt an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung teil. Seine Erzählungen, die aus dem unmittelbaren Erleben einer heroischen Epoche schöpfen konnten, mögen in dem Knaben den Mut zu persönlichem Einsatz, die Lust am Soldatenum, das Interesse für die vaterländische Geschichte, für die großen Männer der engeren Heimat, die Liebe zu Wald, Meer und Tier gestiftet haben. Im übrigen zeichnet der Wandergang der Kindheit den üblichen Weg: wilde Knabenkämpfe, straffe Durchbildung des Körpers in Spiel und Sport, ein Heißhunger nach Büchern und historischer Belehrung, dazu das unablässige Vorbild liebender Eltern und das weltumfassende Wort der Kirche, deren ewige Wahrheit Franz

von Papen fortan als fest gefügtes Seelengut beisteht. Wenn trotzdem aus ihm kein Gelehrter oder Priester wird, so mag daran ebenso der soldatische Geist des Vaters schuld gewesen sein wie seine eigene überhäufende Energie, die ihn von selbst auf die militärische Laufbahn weist. Er tritt 1896 in das 5. Infanterieregiment in Düsseldorf ein, wird 1898 Leutnant, 1908 Oberleutnant, 1913 — erst dreißigjährig — Hauptmann im Großen Generalstab und lernt so, der Regel getreu von der Pike auf dienend, wozu in der klassischen Heberlieferung der Einheitskrieg, in die er hineingewachsen und die ihn zu selbständigen Handeln erzieht. 1905 vermählt er sich mit Martha von Boch, der Tochter des Geheimrats von Boch-Galhau aus dem großen industriellen Hause Villeroy und Boch im Saargebiet. Aus dieser Verbindung stammt Papens Verwandtschaft mit zahlreichen Familien der luxemburgischen, belgischen und französischen Aristokratie.

Der Ausbruch des Weltkrieges findet Papen als Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Washington. Die Einzelheiten seiner Tätigkeit in dieser verantwortungsvollen Stellung, die die einseitige englandfreundliche Haltung der Vereinigten Staaten besonders schwierig gestalten mußte, sind — wie so viele Vorgänge der Kriegszeit — einer einwandfreien und objektiven Berichterstattung unzugänglich. Nach amerikanischen Angaben soll Papen ein über den ganzen amerikanischen Kontinent ausgebreitetes Spionagenetz organisiert und — direkt oder indirekt — die zahlreichen Sabotageakte durchgeführt haben, denen riesige zum Abtransport an die Westfront bereitstehende Munitionslager im Werte von mehr als einer Milliarde Dollar zum Opfer fielen. Es ist bekannt, wie sehr gerade in den kritischen Jahren 1914 und 1915 die Kriegsmateriallieferungen des rohstoffreichen Amerika die bereits empfindlich geschwächte Widerstandskraft unserer Gegner gestärkt haben, und daher nicht zu verwundern, wenn von deutscher Seite energische Gegenmaßnahmen ergriffen wurden. Es ist andererseits, zumal durch die unermüdete Tätigkeit des deutschen Generalkonsuls von Lewinski, ein-

wandfrei nachgewiesen und auch von Amerika unbestritten geblieben, daß das gesamte Anlagematerial als nicht stichhaltig und zum größten Teil als gefälscht erkannt worden ist. Soweit deutsche Sabotageakte unzweifelhaft vorliegen sind, ist eine direkte Urheberschaft der deutschen Völkisch nicht festgestellt worden. Inwieweit man daraus den Schluß ziehen kann, daß Papen eben ein ungewöhnlich geschickter Mann gewesen ist oder ob man die wahrheitsähnliche Wendung vorzieht, wonach er nichts anderes als seine vaterländische Pflicht getan hat, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls verlangte der damalige amerikanische Staatssekretär Lansing unter dem Eindruck der Fälle Black Tom und Ringland die Abberufung Papens, die dann auch — um das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen Deutschland und U.S.A. nicht noch mehr zu trüben — im Spätherbst 1915 vollzogen wurde.

Papen reist über England, wo sein Gepäck kontrolliert und mehrere Altkartenpässe völkerrechtswidrig beschlagnahmt werden, nach Deutschland zurück und übernimmt kurze Zeit danach, als der Krieg zu seiner ganzen Größe und Furchtbarkeit emporwächst, die Führung des 2. Bataillons des Reserve-Infanterieregiments Nr. 93. Auch auf diesem Posten, der nach der diplomatischen Feuerprobe zur soldatischen wird, lebt er völlig der Pflicht: keine Kränker um des Krieges willen, eher ein Offizier, wie junge Deutsche ihn lieben, die Lauen mit Kraft füllend, stets um das Wohl der Truppe besorgt, strenge Disziplin haltend, aber mit Gerechtigkeit, durch Haltung und Beispiel wirkend, aber in so heiterer und leichter Weise, daß

Für zartes Kinderhaar:
SCHWARZKOPF
SCHAUMPON
mit Haarglanz
•Haarglanz• erhält das Haar gesund

Die zweite Kreuzer Wallfahrt nach Trier. Der Vorber-
lauf für die zweite Kreuzer Wallfahrt nach Trier
wird morgen Freitag 7 Uhr geschlossen. Falls in Trier
Quartiere gewünscht werden, so können diese in der Riste bei
Deben (Kraemerstraße) angefordert werden.

Der Bund der Königin Luise gehört seit dem 4. August der
Reichsgemeinschaft deutscher Frauenver-
bände an, die dem Reichsinnenminister untersteht. Durch
den Eintritt in diese sind für den Bund Königin Luise alle
anderen Bindungen gelöst worden.

Gesellschaft der Maler und Kunstfreier. Heute 8 Uhr
findet im Kunsthaus eine Versammlung der Gesellschaft der
Maler und Kunstfreier statt. Auf der Tagesordnung stehen
u. a. die Wahl des Vorsitzenden, die Handwerkerkategorie
und Beitragsfragen.

Ein Autobrand entstand bei der Seifenfabrik P. C. Cre-
mer, doch brauchte die Feuerwehr nicht in Aktion zu treten,
da der Brand vorher gelöscht wurde.

15 000 Mark Erbsenpreis der neuen Linie 1934. Das
Preis aus schreiben, das in den beiden letzten Jahren
zu manchem jungen Talent den Weg an die Öffentlichkeit
bahnte, wendet sich auch im neuen Deutschland an alle, die
sich betreiben fühlen, für deutsches Schrifttum schöpferisch
tätig zu sein. Die Gesamtpreise für 1934 betragen
3000 Mark — der erste Preis 1000 Mark. Die Eingänge
werden ehrenamtlich geprüft von Dr. Paul Fehrer, Helene
v. Rostitz, Dr. Wilhelm v. Scholz, Will Wespeler und
Dr. Bruno G. Werner. Nähere Bedingungen zur Teil-
nahme am Preis aus schreiben enthält das Septemberheft „Die
neue Linie“, das für 1 Mark überall erhältlich ist.

Falsche 50-Pfennig-Stücke hergestellt.

Düsseldorf. Wegen Münzvergehens wurden ein Pfisterer
und eine Arbeiterin festgenommen. Sie sind überführt, seit
Monaten falsche 50-Pfennig-Stücke hergestellt und in den
Verkehr gebracht zu haben. In dem Besitz des Mannes wurden
noch 20 falsche 50-Pfennig-Stücke, die zum Teil noch nicht
zur Herausgabe fertiggestellt waren, vorgefunden. Ferner
wurde das Herstellungsmaterial in seiner Wohnung in Düssel-
dorf-Heerdt beschlagnahmt. Die Arbeiterin hat anscheinend die
Falschstücke vertrieben; in ihrer Handtasche wurde noch ein
Falschstück gefunden.

Beim Spiel verunglückt.

Essen. Am Mittwochmorgen wurden die 5 Jahre alte Elise
Menden und der 3½ Jahre alte Josef Zellhorst, die beide auf
einem Holländer saßen, in der Tiefbaustraße in Eltenessen
von einem zweispännigen Pferdewagen überfahren. Während
das Mädchen mit Hand- und Beinverletzungen und einer
Verletzung im Gesicht davonkam, wurde der kleine Zellhorst
auf der Stelle getötet. Es soll Selbstverschulden vorliegen.

Bahnbeamter vom Zuge getötet.

Köln. Auf bedauerliche Weise kam ein 71 Jahre alter Bahn-
beamter in Schlebusch bei Köln-Mülheim ums Leben. Als der
Beamte Verwandte besuchen wollte, wurde er auf dem Bahn-
körper der Kölner Vorortbahn von einem gerade heranahenden

Warum lächelst Du, Mona-Lisa?

Enthüllungen über die berühmte Diebstahlsaffäre. — Ist das Gemälde, das heute wieder im Louvre
hängt, echt oder gefälscht? — Was einer der Diebe darüber berichtet.

London, 9. August 1933.

Seitdem die „Mona-Lisa“, das weltberühmte Kunst-
werk des Leonardo da Vinci im Jahre 1911 aus dem Louvre-
Museum in Paris verschwunden ist, ist diese Affäre nicht mehr
zur Ruhe gekommen. Fast Jahr für Jahr sind seitdem von
neuem Zweifel darüber aufgetaucht, ob das im Jahre 1913
in Florenz entdeckte und heute wieder im Louvre zu Paris
ausgestellte Bild auch wirklich das echte Werk des italienischen
Meisters sei — was die Sachverständigen fast durchweg be-
haupten — oder ob es sich nur um eine, wenn auch aus-
gezeichnete, Reproduktion handelt.

Neuerdings hat ein gewisser Jack Dean, ein vielfach vor-
bestrafter schwerer Junge, der den Behörden von Scotland
Yard nicht unbekannt ist, und der sich öffentlich rühmt, einer
der Komplizen der Diebstahls- und Hehlereibande gewesen zu sein,
die damals den kostbaren Museumsbesitz raubten, wiederum
die Behauptung aufgestellt, das jene „Mona-Lisa“, die seit
dem Jahre 1913 im Louvre hängt, nur eine Fälschung
sei, während sich das echte Gemälde im Besitz eines kleinen
Antiquitätenhändlers in Algerien befinden soll. Um die Rich-
tigkeit seiner Behauptung zu beweisen, hat dieser Jack Dean
in diesen Tagen einem bekannten englischen Journalisten
gegenüber sehr ausführliche Angaben gemacht über die Vor-
bereitungen zu dem Diebstahl und den Hergang der Tat selbst.

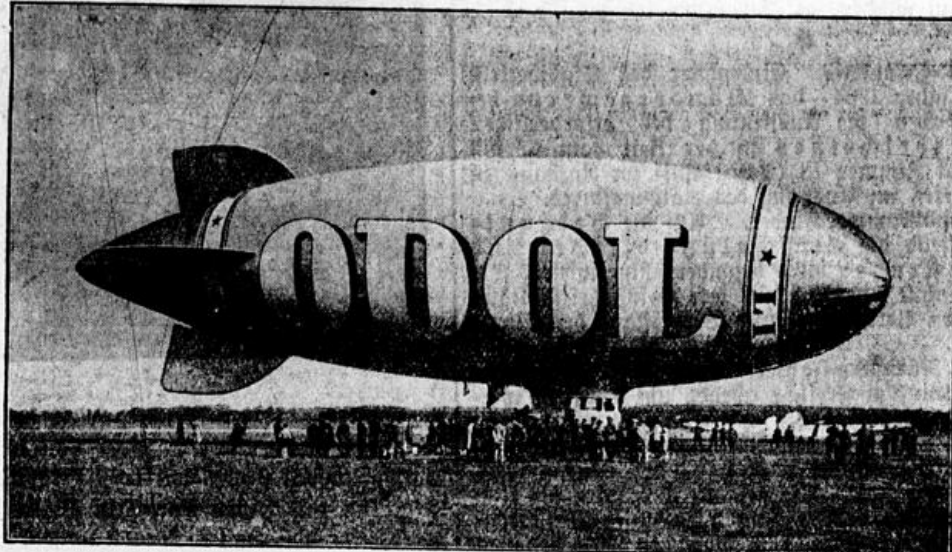
Nach der Erzählung des Dean ist der Diebstahl der „Mona-
Lisa“ von einer Bande von vier Leuten ausgeführt wor-
den, zu der Dean selbst gehört hat. Ihr Plan war der, eine
Anzahl tausend ähnlicher Fälschungen von dem
berühmten Meisterwerk herzustellen, die dann, nach dem
erfolgreichen Raub des Originals aus dem Louvre, in aller
Welt als echt zum Verkauf angeboten werden sollten. Mit
der Herstellung dieser Reproduktionen wurde einer der
Komplizen, von Beruf Kunstmaler und auf dem Gebiet alter
italienischer Malerei besonders fachkundig, beauftragt.
Diese Fälschungsarbeit soll besonders schwer gewesen sein, da
Leonardos Meisterwerk bekanntlich nicht auf gewöhnlicher
Leinwand, sondern auf einer Spezialmasse aufgetragen ist.
Nach vielen Versuchen und Experimenten sei es dem Künstler
schließlich dennoch gelungen, sechs ausgezeichnete Ko-
pien herzustellen, die sogar ein gewisses antikes Aussehen
bekamen. Sämtliche gefälschten Exemplare wurden dann von
einem der Diebstahlsbeteiligten in den Vereinigten Staaten gebracht,
wo sie feilverkauft wurden. Diese Fälschungen, die bei
der Fälschungsarbeit als Vorstudien entstanden, sind als Re-
produktionen deklariert worden.

Der schwierige Teil des Unternehmens, die Entwen-
dung des Originals, stand nun allerdings noch bevor,
aber auch er gelang wider Erwarten rasch und gut infolge der

genauen Kenntnis der Verhältnisse und der
Gelegenheiten der Museumsverwaltung, die die Diebe auf
Grund der Angaben ihres Komplizen befaßen, der nicht nur
die Fälschungen hergestellt hat, sondern gleichzeitig ein Ange-
stellter des Louvre-Museums gewesen ist. Angeblich haben
sich die Diebe unter das Publikum gemischt — dies
geschah an einem Sonntag — und haben sich dann am Abend,
als das Museum geschlossen werden sollte, in ein Geheimka-
binett zurückgezogen, das nur Eingeweihten bekannt war. Dort
verbrachten sie gemeinsam die Nacht. Am nächsten Montag-
morgen aber — an diesem Tag ist das Museum für den
öffentlichen Verkehr geschlossen — mischten sie sich dann als
Handwerker und Arbeiter verkleidet unter die
Leute, die an diesem Tag mit den Aufräumungs- und Reini-
gungsarbeiten in den Räumen beschäftigt sind. In einem
geeigneten Augenblick wurde nun das wertvolle Original von
der Wand abgenommen, aus seinem Rahmen ent-
fernt und von Jack Dean persönlich unter seiner Arbeits-
bluse versteckt, fortgetragen.

Nachdem der Streich so erfolgreich gelungen war, wurde
dann sofort ein chiffriertes Telegramm an den
Fehler in die Vereinigten Staaten aufgegeben, und der Ver-
kauf der Fälschungen in die Wege geleitet. Sechs
amerikanische Millionäre haben die gefälschten
Bilder, im guten Glauben natürlich, das Original zu besitzen,
im Laufe der Zeit gekauft. Vier davon sollen diese Kopien
der Mona-Lisa noch heute besitzen. Der Verdienst, den die
Bande aus ihrem Coup erzielte, soll nach den Angaben des
Dean ganz enorm gewesen sein.

Angewandt hat nun noch eine siebente, ebenfalls von
dem Künstler hergestellte Kopie existiert, die für den Verkauf
in Europa bestimmt war. Da seine Gefährten dem Bilder-
fälscher jedoch nicht über den Weg trauten, befand sich diese
letzte Fälschung in der Wohnung des Dean, von wo sie als-
dann auch prompt verschwunden ist, von dem Kunst-
maler gestohlen. Der allerdings glaubte, das Original
erwischt zu haben. Der betrogene Betrüger hat dann fast zwei
Jahre lang in ganz Europa versucht, dieses angebliche Ori-
ginal der Mona-Lisa an den Mann zu bringen, was ihm jedoch
nicht gelungen ist. In Florenz wurde er dann verhaf-
tet, und das Bild, das sich in seinem Besitz befand, das
nach Jack Dean aber keinesfalls das Original
sein soll, ist dann in das Louvre-Museum nach Paris
zurückgeführt. Das echte Meisterwerk Leonardos hat Dean,
wie er behauptet, persönlich für 25 000 Franken an einen
unbekannten Kunst- und Antiquitätenhändler verkauft, der
bald darauf nach Algerien verzog, wo er heute noch leben soll.



Das „Gdol“-Luftschiff „Meteor“

mit der amtlichen Bezeichnung D. P. M. 30 passierte am Dienstag morgen unsere Stadt.

es ihm niemand zum Vorwurf machen kann. So bewährt im
Frontdienst, durch sicheres Urteil und Entschlossenheit emp-
fohlen, wird er im Sommer 1916 als Generalstabsoffizier
der 4. Garde-Infanterie-Division zugeteilt. Der neue Mann,
drakonisch streng gegen sich wie nur je ein Diktator, unermüd-
lich, wenn es gilt, die gestellte Aufgabe bis ins Letzte durchzu-
denken und vorzubereiten, fest der ganzen Reichweite und der
Wendigkeit seines Geistes, die Schnelligkeit und Kraft seines
Entschlusses und die unbeirrte Klarheit seines Willens für
die Truppe ein. Kein Angriffsbefehl geht hinaus, keine Pa-
trouillenunternehmung findet statt, ohne daß Papen persön-
lich, von Sappe zu Sappe kriechend, jede Möglichkeit ein-
gehend prüft. Immer wieder erscheint er zu mündlicher Rück-
sprache in der vordersten Linie. Denn er weiß, daß er damit
am besten das Zusammenwirken der Waffen fördert, die Räte
der Truppe erforscht, an Brennpunkten das richtige Urteil ge-
winnt und die Kraft seines Widerstandswillens auf andere
überträgt.

Am 22. August 1916 wird die Division mit Kraftwagen
auf das Nordufer der Somme geworfen und bei Trepval-
Mouquet-Ferme eingelegt. Thiepval, der heftigste Kampf, von
drei Seiten artilleristisch umfachte Schreier an der nördlichen
Einbruchfront, ist in höchster Gefahr. Ununterbrochen kluten
die englischen Großangriffe heran, glühend heiß brennt die
Augustfront, die deutschen Regimenter halten stand. Doch als
die Nachbardivision Courcellette verliert und damit die Flanke
des Abschnitts entblößt, wird die Lage kritisch. Da rückt Franz
von Papen eine Schar von Schreibern, Burschen, Ordomanen
zusammen und vertiegt in schneidigem Gegenangriff die ent-
standene Lücke. Der 4. November 1916 sieht die Gardebrigade
zum dritten Male in der Sommeschlacht und wiederum an
einem Brennpunkt, auf der Butte de Warlencourt, südlich
Bapaume. In Schlamm und Eis und feindlichem Feuer wird
die Höhe, die ein Bericht der „Times“ aus jenem Winter mit
dem Felsen von Gibraltar vergleicht, gehalten, bis am 23. Fe-
bruar die Siegfriedstellung bezogen wird.

Neue Aufgaben bringt die Osterfront bei Arras 1917.

Die Engländer haben an den Vimpyhöhen in 15 Kilometer
Breite die deutschen Linien durchstoßen. Die 4. Gardebrigade
erhält den Befehl, das Loch zu schließen. Die erfolgreiche
Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe wird durch den voraus-
eifenden Generalstabsoffizier von Papen eingeleitet, dem es
gelingt, bei den örtlichen Kommandostellen den verzettelten
Einsatz der anrückenden Truppen zu berufen und ihre ge-
schlossene Entfaltung zu ermöglichen.

Da erfolgt unerwartet, während die Division bei Sens
einen hartnäckigen, in der Verwendung der Kampfmittel sich
täglich steigenden Stellungskrieg führt, die Berufung Papens
zum Generalstabsoffizier der neu gebildeten vierten osmani-
schen Armee, die dem Befehl des Generals der Infanterie von
Falkenhayn unterstellt wird. Man hat sich unter dem Eindruck
der gigantischen Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz
daran gewöhnt, die Feldzüge in Mesopotamien und Palästina
zu bagatelisieren. Wer jedoch weiß, unter welchen Bedin-
gungen die zahlenmäßig schwachen deutschen Verbände —
Meilen von der Heimat entfernt — zu kämpfen hatten, bei
tropischer Hitze, mangelhafter Verpflegung, ungewohnten Ge-
länden, von Seuchen und Fieber und auf den „Anmarsch-
straßen“ von Räubern und arabischen Sorden bedroht, wird
auch der Heeresgruppe „Hindenburg“ die militärische An-
erkennung nicht verweigern. Denn auch sie kämpfte im heißen
Dünenland der Wüste El Tih, vor Gaza und Jerusalem, in
den Bergen von Moab und Judäa — ihrem Schwur getreu
— für die Ehre des Vaterlandes.

Vorliegender Abschnitt haben wir mit Erlaubnis des Bergab-
verlages der beiden erschienenen politischen Biographien von Genl.
Buchheit „Franz von Papen“ entnommen, die das Wirken des
Bischofs für das nationale Deutschland und für die katholische
Kirche eingehend würdigt. 120 Seiten, kartoniert 2 RM.

Schäfer beim Brand eines Gutshofes ums Leben gekommen.

Königsbachern (Lothringen). Durch ein verheerendes
Großfeuer wurde ein großer Gutshof in Mische gelegt.
Ein Schäfer, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen
konnte, kam in den Flammen um. Der Gesamtschaden beläuft
sich auf über eine Million Franken.

Friedrich-Alfred-Hütte arbeitet wieder.

Essen. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wird
die Arbeit in den am 24. August stillgelegten Abteilungen am
Donnerstag, 7. September, bis auf weiteres wieder aufnehmen.
Einige Betriebe werden schon früher in Gang gebracht.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf

am 30. August 1933.

Angelommen: Güterdampfer „Normanna“, von Düsseldorf;
Güterdampfer „Brunnhild“, von Düsseldorf; Motorship „Anna“, von
Düsseldorf; Motorship „Demag 124“, von Dierdt; Motorship „Martin
Elle“, von Köln; Motorship „Elsabe“, von Düsseldorf; Kahn „Maria“,
von Gert; Kahn „Rheinland 64“, von Hannover; Kahn „De“, von Düssel-
dorf.

Abgegangen: Güterdampfer „Normanna“, nach Köln; Güter-
dampfer „Brunnhild“, nach Düsseldorf-Heilighof; Motorship „Anna“, nach
Düsseldorf; Motorship „Demag 124“, nach Frankfurt; Motorship „Mar-
tin Elle“, nach Hannover; Motorship „Elsabe“, nach Venrath; Motorship
„Unita“, nach Wesseling; Kahn „Eisener“, nach Düsseldorf; Kahn „C. O.
Walter 11“, nach Düsseldorf; Kahn „Marianne“, nach Ruhrort; Kahn
„Eubertine Agnes“, nach Ruhrort.

Vereinsnachrichten.

Verein heimatschutz Ost- und Westpreußen, Samstag, abends 8¼ Uhr
im Vereinslokal Monatsversammlung. Die Theatergruppe führt das

Ein Kienlohrtrakt wurde uns gestern durch den Gärtner Gerh.
Meuter, Nievenheim, überbracht. Es soll sich um einen fogen.
Glaslohrtrakt handeln, der nicht umsonst der Sorte „Goliath“ ange-
hört. Das Monstrum wog nämlich 4 Pfund und 250 Gramm und
wurde im Thierpark bei Nievenheim gezüchtet.



Um Deine Existenz und Deine Rechte geht der Kampf

Die von dem Präsidenten der Handwerks-
kammer, Fg. Paul Herzog angesetzten Kundgebungen
wurden im gesamten Kammerbezirk zu einem vollen
Erfolg. Umzüge der Handwerker in Berufsarchitektur, über-
wiesene Säle und Säle im Flaggenschmuck zeugen von
Begeisterung und Arbeitsfreude.
Tus auch Du Deine Pflicht
Marschiere mit in der Arbeiterfront
Besuche die Handwerkerkundgebungen.

Verbestimmung Handwerkskammer Düsseldorf

SPORT

Die Neuper Fußballvereine nach der Neueinteilung.

II.

Die Kreisstaffen.

Wir haben gestern die Zusammenstellung der neuen Kreisstaffen bekannt gegeben, deren Betrachtung in Bezug auf die Gruppierung von Interesse ist.

In Gruppe B finden wir von den Neuper Vereinen den Ballspielverein 1911 Neuk und die Rheinstraß Neuk. Bei dieser Einteilung wird der Neuper Verein wahrscheinlich selbst der Meinung sein, daß ihm mindestens Gerechtigkeit widerfahren ist, wenn nicht gar Entgegenkommen. Aber man hat dabei diesen Verein nicht nur nach seinen Fußball-Leistungen, sondern mehr nach seinen Leistungen auf allen möglichen Gebieten beurteilt. Die Rheinstraß-Fußballspieler werden daran zu denken haben, wenn sie in die neue Spielzeit eintreten. Der alte Kampf Pullen ist ein Teil jenes Kampfs, dessen 1. Hypothese gleichsam die Zuteilung zur 1. Kreisstaffe ist. Ob sich die Rheinstraß in dieser Gruppe werden halten können, das liegt daran, inwieweit man die Sache ernst nimmt.

Um den anderen Neuper Verein, den B.V. 1911, braucht man nicht soviel Sorge zu haben, wenn auch die Spiele nicht leicht sein werden. Denn Sportverein 04 Düsseldorf, Gerresheim, Ratingen usw. sind Gegner, die nichts zu verschonen pflegen. Aber die B.V. sind alte Fußballer, die ihr Handwerk verstehen. Sie werden sich über den unerwarteten Zugang an Lokalopposition der Rheinstraß freuen; denn solche nahe Konkurrenz hebt Schwung und — Geschäft. Die B.V. sind uns zunächst einmal für einen Platz in der Spitzengruppe gut. Das weitere wird sich da finden.

Die Sportvereine Weidenberg, die in die 2. Kreisstaffe eingereiht worden ist, wird das anfängliche Unbehagen gleich mit den Ausfällen auf eine Meisterschaft abgeben. Hier sehen wir von alten Bekannten noch N.R. „Rohrstraß“, Sportverein Holzheim, B.V. Wäldrich, Dormagen, Horrem-Dormagen, Riepenheim, Delrath, Weidenberg und Jons. Die Neuper werden also manche Landpartie zu machen haben, ehe sie wieder gegen großstädtische Konkurrenz zu streiten haben.

In der Gruppe 2 der zweiten Kreisstaffe treffen sich u. a. „Aminia“ Neuk, Post-Sportverein Neuk, Heerdt, Rasenport Büttgen, Geln, Rheinbahn SV, Polizei SV und Grün-Weiß Neuk. Hier werden bestimmt die alten B.V.-Vereine der vorjährigen 3. Klasse das Kommando übernehmen, wenn sie in alter Stärke antreten. Von den neu hinzugekommenen Vereinen werden die meisten es recht schwer haben; das ist sicher.

In die 3. Kreisstaffe ist der Rest eingeordnet worden; diese Klasse ist als Aufnahmestaffel gedacht; hier finden wir von alten Freunden die neue Vereinigung der Rorfer, Rosellen, Grimlinghausen, Stärfelberg, „Adler“ Weidenberg, Neuk-Heddesheim, Kaarst und Gadenbroich.

In dieser 3. Kreisstaffe befinden sich manche, die wahrscheinlich mit einer höheren Eingruppierung gerechnet haben; daß diese Vereine stärker sind als die Kollegen, können sie schnell beweisen, denn aus dieser Klasse ist der Aufstieg schneller zu erreichen, als in jeder anderen Gruppe.

Tyrolfilm

„Big Bill“ Tilden wurde gelegentlich eines Gastspiels in Bielefeld von dem in großer Form spielenden Nishin 4:6, 2:6, 8:6, 1:6 geschlagen.

Der Meisterschaft der Stadt Leipzig, der bei dem am Dienstag stattgefundenen Leipziger Radrennen ausgetragen wurde, gewann der Leipziger Fille, der damit sein Können in seiner Vaterstadt unter Beweis stellen konnte.

Die Deutsche Geheimeitschaft über 50 Km. wird am 1. Okt. in Duisburg zum Austrag kommen. Ausrichter ist der dortige Sportsportverein.

Der 19. Neudorf, Pokalfieger des früheren Mittelrheinbezirks, wurde jetzt anstatt des 1900 Koblenz der Gailiga zugeteilt.

Die Durchquerung des Kermellkanals gelang der 22-jährigen englischen Sportlerin Fel. Bow, die die Strecke in einer Zeit von 15:50 Stunden durchschwamm.

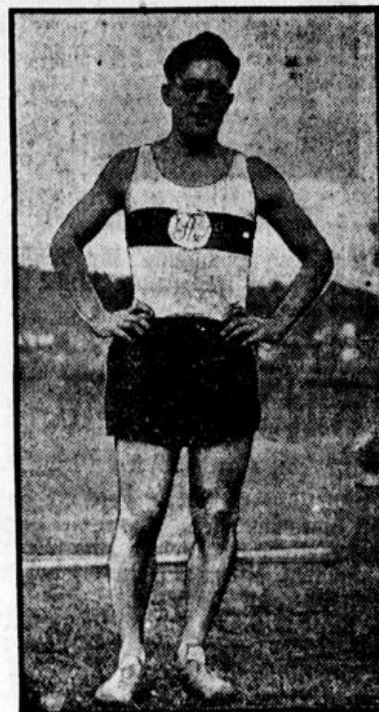
Die dritte Etappe der „Tour de Suisse“ führte über 302 Kilometer von Luzern nach Genf. Etappensieger wurde nach heftigem Endkampf Max Bulla, während als erster Deutscher Bufe den zehnten Platz belegen konnte.

Die Barmer Schwimmfreunde siegten im Kampfe um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft über Duisburg 6:8 glatt mit 10:4. Auf Seite der Barmer wirkte zum ersten Male der frühere Düsseldorf Internationaler Meyer mit, der einen vorzüglichen Eindruck hinterließ.

Kreisfelder Produktenbörse.

Weizen rhein. 76 Kilo 17,85; Roggen rhein. 72 Kilo 14,75; Wintergerste rhein. 15,25; Hafer rhein. 12,75-12,9; Weizenmehl 1. 24,25-24,50; 2. mit ausl. Weizen 24,75-25; Roggenmehl 21,75; Roggensdrot 1. 20; 2. 18; Weizen ausl. 22,5-24; Kleiner Mais 19,5; grober Mais 17,65; Rottensfuchsen 15,5-16,5; Leintuchsen 15,25-15,5; Leintuchmehl 38 Proz. 15,70-15,80; Palmkernfuchsen 14,65-14,90; Palmkernschrot 14,65-14,90; Erdnussfuchsenmehl 54 Proz. 15,50-15,80; Sonachrot 46 Proz. 14,10-15; Zuckerschmelz 8,5-9,5; Weizenkleie 8-9; Weizenbrotmehl 10-11; Stroh 0,70-0,80; Weizenheu 4,75; Luzernheu 5,5-6,5.

Neuer deutscher Rekord im Steinstößen.



Debus (Köln)

verbesserte bei einem Sportfest in Trier den deutschen Rekord im Steinstößen um 20 Zentimeter auf 11,27 Meter.

Die Rennen in Rasselberg.

1. Jugend-Rennen: 1. Bresges Horst (S. Schmidt), 2. Feuerwarte, 3. Sogolon, 4. Langenpötte. Ferner: Nizer, Rastkoper, Kufar, Villa, Lohm dos, Langenpötte, Nola, Bajadere, Friedenau, Kolbenrich, Falcade. Foto: Sieg 7:10, Platz 19, 14, 94, 66:10.

2. Preis der Dreihundertjährigen: 1. Kösters Grylls (Pinter), 2. Champagner, 2. Gienföng. Ferner: Andreas Goser, Rotenberg. Foto: Sieg 15:10, Platz 12, 8, 8:10.

3. Spelberg-Helden-Rennen: 1. Hopes Dreiläufer (Breda Jun.), 2. Mäßen, 3. Sonny Boy. Ferner: Jägermeister, Bösegl, Käufer, Stobi. Foto: Sieg 17:10, Platz 11, 11, 14:10.

4. Flughafen-Helden-Rennen: 1. Gebr. Kösters Baden (Brandis), 2. Paradenmarck, 3. Riberius. Ferner: Problem, Seelöwe, Piniolo. Foto: Sieg 46:10, Platz 17, 25:10.

5. Oberbürgermeister-von-Bod-und-Polack-Gedenken-Rennen: 1. Stall Hannovers Hitori (Schlemann), 2. Kofrete, 3. Bekas, Ferner: Stauff, Giltwert, Aljos, Alona. Foto: Sieg 29:10, Platz 15, 19, 21:10.

6. Haus-Stade-Ausgleich: 1. Jhs Gerlind (Pinter), 2. Prachtmädel, 3. Schwertknauf. Ferner: Butterflü, Leutvogt, Dachsbar, Thelaurus, Jan von Werth, Santa Clara. Foto: Sieg 35:10, Platz 20, 23, 24:10.

7. Schloss-Hugenpoet-Ausgleich: 1. Schmeiers Lösung (Buge), 2. Goldfuchse, 3. Bella X. Ferner: Tolentino, Fortis, Perlsab, Peloria, Fantasia, Feldscher, Landandus, Majestät. Foto: Sieg 125:10, Platz 21, 15, 31:10.

Sieg-Doppelwette für Hitori und Gerlind 95:10.

SC. Kapellen spielt zum Besten des Ehrenmals.

Die nunmehrigen wirklich ersten Bestrebungen der Gemeinde, den Gefallenen eine würdige, längst verdiente Ehrenstätte zu bereiten, will auch der Sportklub 1911 im Gedenken an seine gefallenen Klubkameraden tatkräftig unterstützen. Deshalb spielt die 1. M. am 10. 9. (Kirmesfesttag), nachm. 2.30 Uhr, in städtischer Aufstellung gegen die verstärkte Ref.-M. von Oberkirchen 05/07 zugunsten des Kriegerdenkmalsfonds. Die Behörde wird bis dahin die sehr vernünftige Stadionanlage in Ordnung bringen lassen. Auf dem neu hergerichteten Spielfeld wird dann am 10. 9. ein Spiel steigen, dessen Besuch allen Sportfreunden, Sönnern und Kirmesbesuchern empfohlen werden kann.

Reichsjugend- und Turn- und Sportabzeichen. Am Samstag um 17 Uhr findet die Abnahmeprüfung für das Reichsjugend- und das Deutsche Turn- und Sportabzeichen im Radfahren statt. Dazu mögen sich die Prüflinge pünktlich um 17 Uhr bei Schmalbach in Sportkleidung einfinden. Die berechtigten Prüfer werden besonders eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten. Leiter der Abnahmeprüfung ist H. Foulon, Herderstr. 113, sein Stellvertreter J. Rittersheim, Gießerweg 27.

Sportvereinsnachrichten

Bogklub Novefia, Neuk. Freitag sämtliche Aktiven Training wegen Einteilung der kommenden Kämpfe. Trainingsräume 1. Etage „Novefia“; Training unter Leitung Risch-Düsseldorf ist öffentlich. Am 16. September Kampf gegen DSC. Düsseldorf.

Novefia 19. Das Training beginnt ab heute schon um 6 Uhr, Leitung Breuer. Alle!

Rot-Weiß Neuk-Grimlinghausen. Heute 7.30 Uhr Versammlung im Vereinslokal Kronen. kommenden Sonntag 1. und 2. M. gegen Siegfried Neuk. Wegen der Wichtigkeit der Spiele ist es Pflicht eines jeden Spielers, zurecht Ausfertigung der Mannschaften die Versammlung zu besuchen.

Ballspielverein Weidenberg. Heute fällt Training aus, dafür Platzarbeitsdienst. (Werkzeug mitbringen.)

Calcarer Eiermarkt.

Preise: Sonderklasse 10-10,25; Klasse A 9,50-10; Klasse B 9-9,50; Klasse C 8,50-9; Klasse D 8-8,25. Janghenneneier 5,90-6.

Tenden: Nachfrage gut, Anlieferung nachlassend.

Biehmarkte

Dortmund.

Auftrieb: Großvieh 367; Schweine 170; Kühe 31. Preise: Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. 340-370; 2. 290-330; 3. 230-280; Rinder 1. 140-240. Ferkel: 6-8 Wochen 12-14; 8-10 Wochen 18-22; 10-12 Wochen 24-34.

Büchertisch.

Zur 13. Tagung des Bundes der Saarvereine in Bingen und Wiesbaden (Saarlandgebiets am Niederrhein) ist der im Verlag der Geschäftsstelle „Saarverein“ (Berlin) herausgegebene „Saar-Freund“ als reich illustrierte Sonderausgabe erschienen. In 64 Seiten starkem Umfang werden darin die Probleme behandelt, die sich aus der in Versailles künstlich geschaffenen Saarfrage für die Bevölkerung, für die Wirtschaft, für die internationale Politik und für staatsrechtliche Fragen entwickelt haben. Der neue Führer des Bundes der Saarvereine, preußischer Staatsrat Gustav Simon, stellt in einem Selektwort fest, daß der Tag der Saar nicht Stimmungsfrage, sondern Stimmungsaustruck eines nach Heimkehr ins Reich verlangenden Volksstills bedeutet. Der Landesführer der NSDAP-Saargebiet, preußischer Staatsrat Spaniol, hebt in einer Aufsatz „Unser Kampf um die Saar“ hervor, daß das Deutschland der Saarländer niemals von Versailles aus gefährdet werden konnte, daß vielmehr der aufgezwungene Kampf das Deutschstumsbewußtsein stärkte und weckte. Der Präsident des Bundes Deutscher Westen, Stadtverordnetenvorsteher und Landtagsabgeordneter Spiewot (Berlin) betont u. a., daß nicht wirtschaftliche Gesichtspunkte für das Leben eines Volkes maßgebend sind, sondern seine Verbundenheit mit Blut und Boden, mit dem großen Stammbaum. In einem weiteren Aufsatz „Recht bleibt Recht“ wird von Richard Postel darauf hingewiesen, daß die Saargebietung in letzter Zeit eine Stellung eingenommen hat, die unverkennbar die Absicht verrät, der Saarbevölkerung ein freies Volkennstis zum deutschen Vaterland und zu seinem deutschen Volkstum zu verwehren. Die Verletzung ihrer Pflichten werde aber nicht dadurch geringer, daß ihr einige Ueberläufer aus dem deutschen Lager aus Portemonnaie- und Geltungsgründen zur Seite getreten sind und ihr als fragwürdige Legitimation für Genf und für eine gewisse Doffentlichkeit den Anreiz gaben, Reichsregierung und saar-deutschen Willen in bewußt herausfordernder Weise zu misachten. Der Leiter der Geschäftsstelle Saarverein, Verwaltungsdirektor Theodor Vogel, fordert eine Verdoppelung der Macht an der Saar und schreibt u. a.: Der Kampf um die Saar ist von uns stets als Verteidigungskrieg geführt worden. Seit dem November 1918 sind wir genötigt, der französischen Propaganda, die planmäßig auf den verschiedensten Wegen in das Saargebiet eindringt und überall festen Fuß zu fassen droht, entsprechende Abwehrmaßnahmen entgegenzusetzen. Zudem konnte die deutsche Abwehr an der Saar bei der latkam bekannten Einstellung der nie neutral gewesenenen Regierungskommission immer nur schrittweise vorgehen. Weitere Aufsätze in der genannten Festschrift behandeln die staatsrechtliche Stellung des Saargebiets, die Soziologie des Industriearbeiters an der Saar, die Beamtenfrage im Saarbergbau, ferner einen Aufsehen erregenden Parallelfall zur Erschießung Schlageters, der sich bereits vier Jahre vorher im Saargebiet zutrug. Ein französisches Kriegsgericht verurteilte einen saar-deutschen Eisenbahner auf Grund einer erwiefsenen falschen Anschuldigung zum Tode und eine französische Infanterieabteilung vollstreckte dieses Urteils, ohne daß im Saargebiet darüber etwas bekannt werden durfte.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Märk. Weizen Durchschnittsqualität 76 Kilo 173-175; Sommerweizen märk. 80-81 Kilo 186; dito 82 Kilo 187; Märk. Roggen Durchschnittsqual. 71-72 Kilo 141-143; Braugerste 166-176; neue Wintergerste 2heilig 146-154; dito 2heilig 137-143; Märk. Hafer Durchschnittsqual. alt 135-141; dito neu 123-130; Weizenmehl 22,5-26,25; Roggenmehl etwa 70 Proz. 19,25-21,25; Weizenkleie 9,40 bis 9,50; Roggenkleie 8,60-8,90; Raps 3,10-3,20; Witoriaerbsen 29-33; Kleine Speiserbsen 23,5-24,5; Futtererbsen 13,5-15; Wicken 14,25-16; Leintuchsen, Basis 37 Proz. 15,10-15,30; Erdnussfuchsen, Basis 50 Proz. ab Hamburg 14,90-15; Erdnussfuchsenmehl besgl. 15,50; Ertratschmelz 8,60-8,70; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 13,80-14; dito ab Stettin 14,20; Rattioffelflocken 12,70-12,90.

Weizen: Sept. 190,5-190,5; Okt. 192-192; Dez. 195,5-195,5; Roggen: Sept. 156,75-156,75; Okt. 159 bis 159; Dez. 162-162; Hafer: Sept., Okt., Dez. —.

Frankfurter Produktenbörse.

Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) gut, gesund und trocken, neu 183; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) gut, gesund und trocken, neu 149; Sommergerste für Brauware 177,5-180; Hafer inf. alt 140-145; dito neu 130-132,5; Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Ausaufschweizen 27-28; dito ohne Ausaufschweizen 25,5-26,5; Roggenmehl 60 Proz. Ausmahl. 22; dito südd. Spez. 0 21,5-22,5; Weizenkleie 7,50; Roggenkleie 7,75.

Warenmärkte

Frieler Wochenmarkt.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pf. und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, je Pf.

Weißkohl 10-15; Wirsing und Rotkohl 15-20; Möhren 8-10; Spinat 25-30; Zwiebeln 10-15; Einmachzwiebeln 20-25; Kartoffeln hief. 3-4; Kartoffeln 3tr. 250 bis 350; Schnittbohnen 20-30; Luftkohltrabi St. 5-10; Rüben rote 8-10; Tomaten 15-20; Kopfsalat St. 8-20; Endivienalat St. 10-20; Gurken St. 10-40; Einmachgurken 100 St. 110-110; Blumenkohl hief. St. 50-70; Petersilie, Breitlauch, Radisches Teichen 10; Kapsel 10 bis 30; Birnen 15-40; Mirabellen, Reineclauden 20-25; Pfirsiche 40-50; Himbeeren 30-35; Brombeeren 20-25; Weintrauben 40-60; Champignon 40; Apfelsinen St. 10; Zitronen St. 8-10; Bananen St. 10-15; Äpfel 30; Frische Eier Dhd. 130; Landbutter 130-140; Wollereibutter 150-160; Bienenhonig 100-110; Mierentel 40-45; Schmalz hief. 90-100; Edamer Käse 100; Limburger Käse 40; Gelfocher Käse 50; Weißer Käse St. 40; Rahm 1tr. 120-140; Rindfleisch 60-70; Ochsenfleisch 70-80; Kalbfleisch 65-85; Schweinefleisch 70-85; Rauchfleisch 90-100; Schinken hief. 110-120; Speck hief. 80-90; Cereelatwurst 120-140; Jagdwurst 80; Mettwurst 50-80; Fleischwurst 60-80; Leberwurst 30-100; Blutwurst 30-60; Würstchen 80-90; Heringe St. 8; Kaninchen St. 100-300; Hühner, Hühner St. 80-150; Schlachthühner 90-100.

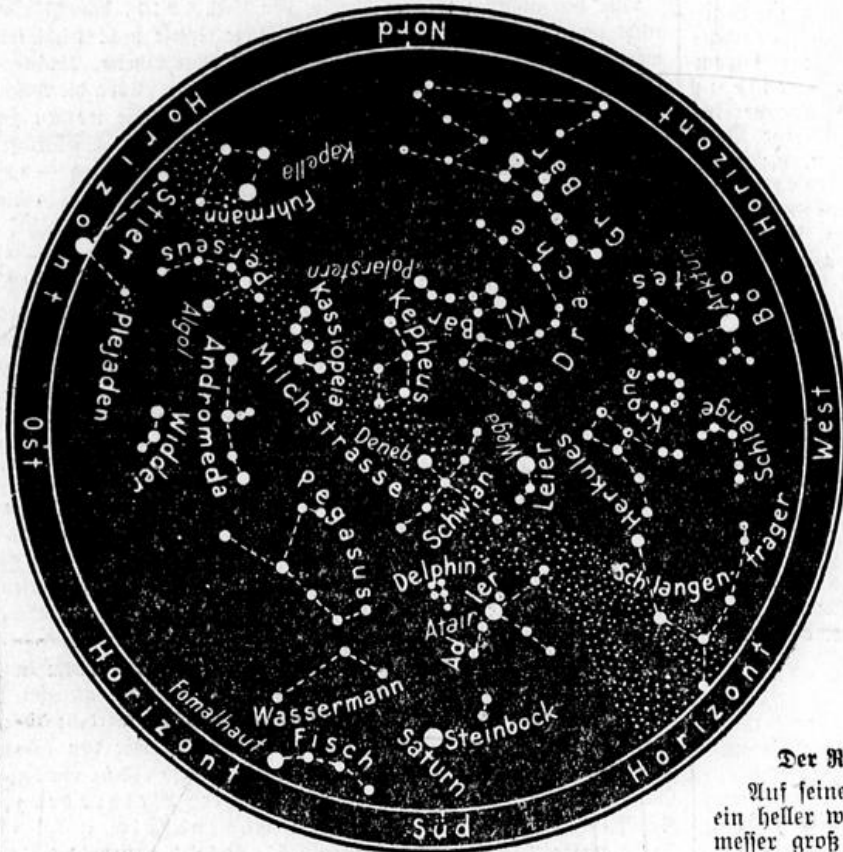
A black and white portrait of a middle-aged man with dark, wavy hair, wearing a dark suit jacket, a light-colored shirt, and a dark tie. He is looking directly at the camera with a serious expression. The background is a mottled grey.

Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, wurde zum Reichsleiter der Fachgruppe Musik im Kampfbund für Deutsche Kultur ernannt.

Skizze von Karl Schüd (Leipzig).

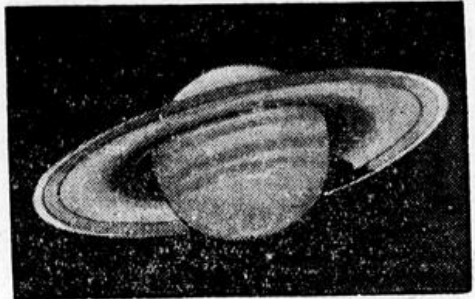
Von Günther Archenhold, Direktor der Treptow-Sternwarte.

Die fortschreitende Jahreszeit macht sich auch am Sternhimmel bemerkbar; die Sommerbilder sind auf die Westseite des Himmels gedrückt und beginnen langsam zu verschwinden, um den Herbst- und Wintergruppen Platz zu machen. Schon tauchen im Nordosten die Weiden auf, welche das Winterhalbjahr hindurch das Firmament schmücken. Wie die Küken um die Henne, so fähren sich hier die kleineren Sterne um einen helleren; deshalb heißt der Sternhaufen bei manchen „Glühchen“ oder wegen der Anzahl der Sterne auch „Sieben-geßtern“. Die Weiden gehören zum Tiefkreislid Eter, an das sich der Widder anschließt. Der Verlauf des Tiefkreises — der scheinbaren Bahn aller Mandelgeßterne am Himmelszelt — ist im September nicht sehr auffallend; einmal enthalten die gerade sichtbaren Abschnitte nicht viel helle Sterne und zum anderen ist während der eiontlichen Nachstunden nur ein Planet, der Saturn, sichtbar.



Der Ringplanet Saturn bei starker Vergrößerung.

Auf seinem Äquator tauchte am 3. August d. Js. plötzlich ein heller weißer Fleck auf, dessen Länge bald vier Erddurchmesser groß wurde. Wahrscheinlich hat sich an jenem Tage eine gewaltige Eruption auf dem von einer dichten Atmosphäre umgebenen Planeten abgespielt.



KOIVNOS *Zahh-*

„Du sagst schon wieder: Ich will — Kinder haben muß
zu wollen — bei etwas gutem Willen könntest du dir das
endlich merken!“

Man muß nur wollen.

„Du sagst schon wieder: Ich will! — Kinder haben nichts zu wollen — bei etwas gutem Willen könntest du dir das endlich merken!“

KOLYNOS Zahn-Pasta
das Schaumbad für die Zähne

Achten Sie auf das KOLYNOS-Vexierbild-Rätsel in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ vom 3. September 1933 Nr. 35

Achten Sie auf das KOLYNOS-Vexierbild-Rätsel in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ vom 3. September 1933 Nr. 35

Schmugglerjagd hinter einem Panzerwagen

Glebe. Schon wieder hat sich an der deutsch-holländischen Grenze eine aufregende Schmugglerjagd ereignet. Eine Verkehrsstreife von Landjägern bemerkt in der Nacht auf der Straße zwischen Kranenburg und Wier ein von der Grenze kommendes Auto, das sich mit gelbem Lichtschein in rasendem Tempo näherte. Das Galtessignal der Beamten wurde von dem Führer des Wagens nicht beachtet. Kaum war der Wagen in Richtung Kranenburg verschwunden, als ein anderes Auto herankam mit einem SS-Mann, der mitteilte, daß er den Panzerwagen beschossen und dabei wahrscheinlich den Benzintank getroffen habe. Diese Angabe bestätigte sich, da auf der Straße Benzinspuren zu sehen waren. Auf Grund dieser Spur wurde nun die Verfolgung über Kranenburg, Fraßelt, Grunewald, Kessel, mitten durch den Reichswald, aufgenommen. Die Verfolgung war äußerst schwierig. Schließlich wurde das Auto in Wierden in der Nähe des Gutes Sinsteden gestoppt. Die Insassen hatten den Wagen verlassen und waren im Walde verschwunden. Insgesamt 11 Rentner Kasse, Tabak usw. und der Wagen wurden dem Zollkommissar in Goch übergeben. Es handelt sich um einen schwer gepanzerten Kraftwagen, der von der Zollverwaltung bereits längere Zeit gesucht wurde. Der Wagen wies viele Spuren von Geschosseinwirkungen auf. Die Panzerung war jedoch so stark, daß die Geschosse wirkungslos abprallten. Der Wagen war überhaupt auf beste ausgerüstet. Durch einen Hebeldruck konnte z. B. eine Gabelvorrichtung vorne am Wagen in Tätigkeit gesetzt werden, durch die Hindernisse wie z. B. Nagelbretter usw. zur Seite geworfen wurden. Weiter hatte der Wagen mehrere Luftschilde, um den Insassen Widerstandsleistung zu ermöglichen. Sinter am Wagen war ein großer Scheinwerfer angebracht, um etwaige Verfolger zu blenden.

Zwei Tote bei einem Autounfall.

Der betrunkene Chauffeur konnte nichts davon.

Willingen. Vorgeraten nachmittags ereignete sich unterhalb des Themaswerkes des Hölzinger Eisen- und Stahlwerks ein furchtbares Autounfall. Ein Lieferwagen wollte einem entgegenkommenden Auto ausweichen, streifte aber dabei die Chauffeurbäume. Durch das Schlenkern des Wagens wurden zwei Handwerksburschen, die der Besitzer mitgenommen hatte, von der Baumreihe die Köpfe zerschmettert. Während ein Mitfahrer mit dem Schrecken davonkam, wurde der Chauffeur und gleichzeitige Besitzer des Wagens geringfügig verletzt. Bei den beiden Handwerksburschen handelt es sich um einen Arnold Naute aus Gieselerkirchen bei Gladbach und um einen Schneider Gustav Sonnenschein aus Gladbach. Die beiden waren mit ihren Fahrrädern von Trier nach Saarbrücken unterwegs gewesen. Sinter Trier wurden sie von dem Wagenbesitzer eingeladen, mitzufahren. Die Polizei beschlagnahmte den Wagen. Die Schuld soll dem Besitzer des Wagens treffen, der so betrunken war, daß er, wie polizeilich festgestellt wurde, nicht einmal etwas von dem Vorfall wußte.

Wassumer Zellstofffabrik öffnet wieder ihre Fabrik

Wassum. Das zum Konzern der A. G. für Zellstoff- und Papierfabrikation Wessertal gehörende hiesige Zellstoffwerk, das seit April d. J. stillgelegt, soll zu Beginn des neuen Monats wieder in Betrieb genommen werden. Vorerst sollen 400 Arbeiter nach und nach eingestellt werden.

99 Jahre ohne Krankheit.

Adn. Am vergangenen Samstag konnte die Witwe Peter Radtke, Henriette, geborene Born, ihren 99. Geburtstag begehen. Die Greisin, die in ihrem ganzen Leben nie ernstlich krank war, ist heute noch recht tüchtig. Erkaunt ist ihr gutes Gedächtnis; sie weiß sich der wichtigsten Ereignisse in ihrem Leben bis in alle Einzelheiten zu erinnern. Sie wird von ihren drei Kindern, die ebenfalls schon ein hohes Alter erreicht haben, bestens betreut.

Vor den Zug gefahren.

Wuppertal. Gestern morgen gegen 9 1/2 Uhr wurde im Bahnhof Wuppertal der Inhaber der Brückenbaufirma Wilhelm Hermes aus Wuppertal-Varmen von dem einfahrenden Personenzug 716 erfasst und getötet. Als Hermes beim Überqueren der Gleise einen einfahrenden Personenzug außer Acht ließ, gab der Lokomotivführer Achtungssignale. Kopflos geworden, ließ Hermes nun vor den Personenzug. Der Verunglückte ist 67 Jahre alt.

Der Weinhandel noch nicht eingegliedert.

Koblenz. Der Reichsverband des deutschen Weinhandels, Hauptgeschäftsstelle Koblenz, gibt folgende Mitteilung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels bekannt: In den letzten Tagen sind in der Presse Nachrichten aufgetaucht, wonach der Weinhandel dem Deutschen Handelsbund eingegliedert werden soll. Eine derartige Entscheidung ist aber noch keine Sache der Reichsregierung. Die Frage unterliegt vielmehr der eingehenden Beratung. Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministerium sind zur Entscheidung angerufen worden. Es wird allen Weinhändlern empfohlen, die weitere Entwicklung und die demnächst herauskommenden Richtlinien abzuwarten.

6 000 erholungsbedürftige Saarkinder in Deutschland.

Koblenz. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt u. a. mit: Seit 1920 konnten Tausende von erholungsbedürftigen Kindern des Saargebietes in deutschen Heimen und vor allem bei hilfsbereiten Familien in allen Teilen des deutschen Vaterlandes gastliche Aufnahme finden. In diesem Jahre sind die Einladungen, die der Saarkinderjugend, besonders zahlreich. In der Zeit von April bis Mitte August 1933 fanden zahlreiche Saarkinder körperliche und seelische Erholung in allen Teilen des Vaterlandes. Etwa 950 besonders erholungsbedürftige und ärztlich ausgesuchte Kinder kamen in gut geleitete Heime. Über 5000 Saarkinder fanden bei Familien in Baden, Württemberg, Bayern, Pommern, Hannover, Bismarck, Ostpreußen, Hamburg, Mecklenburg, auf Rugen, in der bayerischen Pfalz usw. gastliche Aufnahme. Nur durch eine harmonische Zusammenarbeit aller mitwirkenden Stellen, der Gastgeber in Stadt und Land, der verschiedensten Behörden, der Vereine und Vereinsarbeit, der Geistlichkeit, der Reichsbahnbehörden, konnte diese Aktion für erholungsbedürftige Saarkinder neben einer unerschöpflichen Erholungsfürsorge zum Dienst am gesamten deutschen Volkstum werden.

Amundsens letzter Flug.

Fischer, die von der Vänerinsel nach Tromsø zurückgekehrt sind, berichten, daß sie große Teile eines Flugzeuges ins Netz bekommen hätten. Man vermutet, daß es sich um die „Katham“ handelt, mit der Amundsen im Juni 1928 auf seiner Rettungsreise nach den verunglückten Robben im Polarmeer verschollen blieb.

Man war in Oslo versammelt, um die beiden amerikanischen Flieger Wilkins und Gifford zu feiern, die soeben das Polarmeer von Ost nach West überquert hatten. Roald Amundsen hatte die beiden Gäste eingeführt. Es war eine zwanglose Gesellschaft, alle Prominenten der Polarforschung waren zugegen. Plötzlich wurde es still in der so lebhaften Tafelrunde. Ein längeres Telegramm war abgegeben worden, ein Telegramm, das in dünnen Worten das Ausbleiben jeder Nachricht von der Nordpolexpedition der „Italia“ meldete. Die norwegische Regierung fragte an, ob Amundsen bereit sei, an einer Hilfsexpedition für die Verschollenen teilzunehmen.

Amundsen blickte auf den alten Polarforscher, von dessen Zerwürfnis mit den Italienern jedermann wußte. Niemand sprach ein Wort. Amundsens Antwort lautete schlicht: „Nicht abwas, selbstverständlich.“

Schon am gleichen Tage machten sich norwegische Marineflugzeuge auf den Weg nach dem Norden, weitere Flieger folgten in den nächsten Tagen. Sie mußten alle unverrichteter Sache zurückkehren, von dem gesuchten Aufschluß war keine Spur zu entdecken. Allmählich verdichtete sich das Gerücht, man habe Lebenszeichen auf der „Scholle des weißen Bären“ bemerkt.

Amundsens Hilfsexpedition stand es schlecht. Vergeblich erbat er die Unterstützung der italienischen Regierung, vergeblich bemühte er sich um finanzielle Hilfe in Amerika, vergeblich suchte er eine deutsche Maschine, einen Dornier-Wal zu bekommen.

Tag um Tag verging, ohne daß eine Verbindung mit der verunglückten Expedition hergestellt werden konnte. Wenn überhaupt noch geholfen werden konnte, dann mußte es bald

Drei Vergleute verschüttet. — Ein Toter.

Palenberg. Dienstagabend gegen 8 Uhr wurden auf der Grube Carolus Magnus drei Vergleute von plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Obgleich Gipse schnell zur Stelle war, konnte der Bergmann Richard Heinrichs aus Palenberg nur tot geborgen werden. Die beiden anderen Verunglückten wurden dem Bardenberger Krankenhaus zugeführt.

Todessturz von der Lokomotive.

Darmstadt. Auf der Bahnstrecke Raunheim-Kellerbach an der Blockstelle Mönchshof wurde in der vergangenen Nacht der 43 Jahre alte Lokomotivführer Michael Breckner aus Mainz in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Auf dem Transport nach Frankfurt ist er gestorben. Breckner fuhr als Geiger mit dem Lokomotivführer Sigmund aus Mainz auf der Lokomotive des fahrplanmäßigen Personenzuges. Bei der Einfahrt des Zuges in Raunheim rief Sigmund dem Bahnmeister zu, daß sein Geiger auf unerklärliche Weise von der Lokomotive verschwunden sei. Da das Verhältnis zwischen dem Toten und seinem Lokomotivführer kein gutes gewesen sein soll, wurde der Verdacht geäußert, daß der Lokomotivführer an dem Tode des Geigers nicht unschuldig sein soll. Sigmund wurde festgenommen.

Explosion im polnischen Erdöl-Revier.

Große Benzinmengen in Flammen.

Warschau. In der Erdöl-Raffinerie „Naphta“ in Drohobycz explodierte ein Kessel. Ein Benzinbehälter von 50 Waggons Benzin geriet in Brand und steht in hellen Flammen. Einige andere Behälter, die 200 Waggons enthalten, sind sehr gefährdet. Sämtliche Feuerwehren des Erdöl-Reviers sind am Löscharbeit beteiligt.

Wertvolle Altarbilder gestohlen.

Prag. Aus der Burg in Bojnice wurden in der Nacht zum 28. August fünf äußerst wertvolle Altarbilder gestohlen. Die Bilder sind etwa 140 Meter hoch und 0,60 Meter breit und stammen von dem italienischen Maler Orcagna Andreja Dione. Sie stellen dar: die Madonna mit kleinem Jesus an der Hand, den hl. Jakob, den hl. Jeremias, den hl. Johannes den Täufer und den hl. Johannes als Almosenspenden. Die Täter werden zweifellos versuchen, die Bilder über die tschechische Grenze zu bringen, um sie im Ausland abzugeben. Die Bilder sind sämtlich ohne Rahmen und haben einen Gesamtwert von etwa 2 1/2 Millionen Mark.

Zufeldende plündern geologisches Museum.

London. Ein dreierster Diebstahl von Juwelen und Edelsteinen ist dieser Tage in dem geologischen Museum von London in der Jermyn-Street entdeckt worden. Als der Nachtwächter nachts 2 Uhr die Räume inspizierte, entdeckte er im zweiten Stockwerk, daß eine der großen Vitrinen offen stand und daraus eine große Anzahl wertvoller Steine fehlte. Aus den Bestandslisten konnte man alsbald feststellen, daß nicht mehr und nicht weniger als 46 Schmuckstücke und Edelsteine, darunter Diamanten, Saphire, Turmaline, grüne Brillen und einige kleine goldhaltige Quarzstücke gestohlen waren. Andere Edelsteine von weit größerem Werte haben die Diebe jedoch unauffällig gelassen, woraus man den Schluß zieht, daß es den Einbrechern weniger auf den Wert der gestohlenen Juwelen als auf deren Seltenheit angekommen ist. Das geologische Museum von London enthält ungefähr dreihunderttausend Gemmen, alles kostbare Steine und Mineralien. Außerdem ist noch eine Bibliothek von rund 50 000 Bänden in dem Museum. Vor ganz kurzer Zeit wurde erst eine Filiale des Museums in Süd-Kenington eröffnet, und gerade in dieser Filiale ist dieser Einbruch ausgeführt worden.

Wieder ein Brand in Viersfeld.

Viersfeld. Wegen der Brände vor einigen Tagen in Reunkirchen bei Viersfeld, durch die neun Häuser vernichtet worden waren, waren mehrere Leute unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden. Sie mußten jetzt wieder entlassen werden, weil die Verdachtsgründe nicht ausreichend waren. In der verlassenen Nacht brannte es übrigens wieder in Schwanenbach bei

gesehen. Zwei vermögende Norweger kauften endlich eine französische Maschine, ein Wasserflugzeug vom „Batham“-Typ. Es stellte sich jedoch sofort heraus, daß gerade diese Maschine, die für Flüge in heißen Ländern gebaut worden war, für das neue Unternehmen Amundsens durchaus ungeeignet war. Zu Verbesserungen blieb keine Zeit mehr. Man mußte wie schon so oft vorher, das Leben wagen. Es galt, die Spalten in der „Scholle des weißen Bären“ zu erreichen, um von dieser Landemöglichkeit aus die Suche aufzunehmen.

In Tromsø sollte der Start vor sich gehen. Die ganze Stadt war auf den Beinen, um Amundsen vor dem Abflug noch einmal zu sehen. Es war der 18. Juni 1928. Amundsen war, trotz einer schlaflosen Nacht, die er mit den letzten Vorbereitungen zugebracht hatte, frisch und entschlossen. Als man ihn überreden wollte, doch wenigstens noch einige Stunden der Ruhe zu gönnen, wehrte er energisch ab: „Es kommt auf jede Stunde an!“

Um 4 Uhr nachmittags ist alles bereit. Die Teilnehmer an der Expedition steigen ein. Noch einmal wird die Maschine kurz überprüft.

„Ich will die Tour innerhalb vierzehn Tagen machen, vielleicht wird es ein Monat.“ Das sind die letzten Worte, die man noch vernimmt, ehe der Propeller alles überläßt.

Über der Stadt geht nicht glatt. Die überlastete Maschine kann sich bei dem windstillen Wetter nicht erheben. Immer wieder versucht es der Pilot. Endlich, endlich bekommt das Flugzeug Druck, steigt und schraubt sich mählig hoch. Aus dem Kabinenfenster winkt jemand mit einem weißen Tuch, dann geht es hinaus in den Malangenfjord. Kopf an Kopf stehen die Leute am Ufer bei Malangen. Weit draußen im Norden, wo der Nebel unheimlich gezogen kommt, sehen sie das Flugzeug langsam entschwinden.

Tage vergehen, Wochen, Monate, Jahre, die Überlebenden der italienischen Expedition, denen zu helfen Amundsen in das Polarmeer hinausfloht, sind längst geborgen. Die kühnen Norweger kehren nicht wieder.

Viersfeld. Ein Haus brannte dabei völlig nieder. Auch die schon eingebrachte Ernte ist verbrannt. Die Entstehungsurache konnte noch nicht geklärt werden.

1500 000 Pilger in Trier.

Trier. Heute wurde der Pilger mit der Nummer 1 500 000 gezählt. Es war der Landwirt Haubrich aus Schemm im Kreise Wittlich. Er erhielt ein Wallfahrtsabzeichen aus Silber und eine Platte mit dem Heiligen Rock aus Bronze. Auch heute weilten wieder über 50 000 Pilger in Trier, darunter viele Tausende von Ausländern, deren Zahl sich in aufeinanderfolgenden Tagen Tag zu Tag erhöht. Die Reichsbahn brachte heute in 25 Sonderzügen und mit fahrplanmäßigen Zügen insgesamt 34 000 Wallfahrer nach Trier.

Päpstliche Hilfsaktion für Rußland?

Rom, 31. Aug. Der hiesige Vertreter des Reuters-Büros berichtet über die Rückkehr eines päpstlichen Sonderberichts, der dem hl. Vater seine Eindrücke mitteilt, die er in Rußland gewonnen hat. Es wird in Rußland ein Winter von außergewöhnlicher Härte erwartet, der in Verbindung mit der Hungersnot Tausende Menschen hinwegraffen wird. Mit Tränen in den Augen nahm der hl. Vater den traurigen Bericht entgegen und sagte nach kurzer Zeit: „Wir müssen einen Weg finden, um diesem Unheil, sollte es, was es wolle, vorzubeugen.“ Man vermutet, daß der hl. Vater wieder Hilfsaktionen nach Rußland schicken wird, wie dies vor einigen Jahren bereits der Fall war. Es handelte sich damals um eine großartige Aktion für die von der Hungersnot heimgejagte russische Bevölkerung.

Ein Rembrandt für 3 Mark!

Entdeckung eines verschollenen Meisterwerkes.

Paris. Zwanzig Franken, das sind etwa 3 Mark, zahlte der französische Kunsthändler Henry Carpe aus Granchy für ein auf Holz gemaltes, altes Bild, das er aus einem Hause in der Rue de la Harpe in Paris, einem Gelehrten in der Nähe von Paris herausgewaschen hatte. Zum großen Erstaunen des Kunsthändlers zahlte er, ohne auch nur das Geringste abzuhandeln. Der Kunsthändler hatte nämlich sofort erkannt, daß ihm ein besonderer Fund geblieben war. Das alte Bild mußte mindestens eine wertvolle Kopie darstellen. Die Erwartungen des glücklichen Käufers wurden aber noch von dem Resultat übertraffen, das die Untersuchung durch Sachverständige ergab. Es handelt sich um einen echten Rembrandt. Um ein Bild, das seit der Auflösung der Sammlung Van Erpums im Jahre 1692 verschollen ist. Um das Original des berühmten „Schiffes auf der Kanäle“, von dem eine Kopie in dem Museum der Stadt Kassel hängt. Untersuchungen mit der Quarzlampe und alle Vergleiche mit anderen Werken des holländischen Meisters ergaben die Echtheit des alten Bildes. Das Bild hat genau dieselben Maße wie zwei Rembrandts in der Berliner Nationalgalerie und ist auch auf dasselbe Holz gemalt wie diese. Die beiden Berliner Bilder sind im Jahre 1646 entstanden, während das Bild in Kassel im Jahre 1647 als eine Kopie von Rembrandts eigener Hand gemalt wurde, als eine Kopie des Bildes, das jetzt Henry Carpe unter so festsamen Umständen auffand. Damit wäre der Kunstwelt ein lange verschollenes Meisterwerk wiedergegeben worden.

Die Siebenschlüßlerin von Chicago.

Chicago. Ein junges Mädchen aus Chicago mit Namen Mina Patricia Maquire liegt seit achtzehn Monaten schlafend in einem Krankenhaus der Stadt, ohne daß es den behandelnden Ärzten bisher gelungen wäre, sie zum Erwachen zu bringen. Es ist ein in der Medizin einzig dastehender Fall, daß es bisher trotz Anwendung aller bekannten Gegenmittel nicht gelungen ist, den Schlaf wenigstens vorübergehend zu bannen. Die Ärzte sind vor kurzem sogar zu der sehr gewagten Methode geschritten, der Schlafenden Typhus-Bazillen einzuspitzen, in der Hoffnung, daß diese Bazillen die Schlafkrankheitsbakterien vernichten würden. Aber auch dieser Eingriff ist ohne Erfolg geblieben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Gaeßler; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Reut.).

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Donnerstag, 31. August 1933

Jahrgang 60 — Nummer 237

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 31. August 1933

Die Bildschau an der Erft.

Die Vorarbeiten für die große Ausstellung des Kampfbundes für deutsche Kultur in Grevenbroich „Bildschau an der Erft“ sind fast beendet. Die Räume des Kreis-Standehauses haben sich als vorzüglich geeignet erwiesen, eine so umfangreiche Schau aufzunehmen. Die Zahl der Schau-Stände ist noch um mehrere prächtige Bilder der bekannten Maler Ernst Paul (Straberg) und Prof. Gambüchen (Düsseldorf) vermehrt worden. Beide Maler schöpfen ihre Anregungen aus der Schönheit unserer engeren Heimat.

Die Bilder Pauls zeigen, wieviel verborgene Schönheiten abseits des allgemeinen Bildes des Niederrheines, wie man es gewöhnlich sieht, bei uns zu finden sind. Mit starkem Pinsel gibt er Bilder von Sommertagen, die eine fast italienische Süße atmen, und doch ist es unser heimisches Land, das er uns zeigt, mit seinen Augen gesehen.

Bei Prof. Gambüchen gefällt besonders die feine Art, wie er seinen Eindruck von Land und Leuten des Niederrheines auf die Leinwand bannet. Einige Bilder zeigen, daß auch Anregungen alltäglicher Art, wie ein beladenes Heu-fuhrwerk, vom Künstler gesehen, zu einem schönen Vorwurf für ein Bild unserer Heimat werden.

Die Bildschau, die Freitag eröffnet wird, sollte von jedem Mitbürger unseres heimischen Landes besucht werden, denn etwas nur annähernd ähnlich Vollkommenes ist auf dem Lande noch nie gezeigt worden.

Wilhelm Hefels gestorben. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde gestern Herr Wilhelm Hefels zu Grabe getragen. Herr Hefels verstarb im Alter von 84 Jahren und war einer der ältesten Einwohner der Stadt. An dem Begräbnis nahmen die Fahnenabteilungen und Vertreter zahlreicher Vereine teil, deren Mitglied Hefels zu Lebzeiten war. Er hatte dem Schützenverein angehört und auch vor dem Kriege einmal die Königswürde erlangt, ebenso der Kredit-genossenschaft, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Kirchenvorstand.

Werbezugsverein Grevenbroich. Wie die Werbezugsvereine der Rheinischen Landwirtschaftskammer uns mitteilt, findet Anfang Oktober eine Auktion in Hannover statt. Zu dieser Auktion werden 14- und 25-jährige Stuten zugelassen. Die Anmeldungen hierfür nimmt für den Kreis Grevenbroich der Zuchtwart Lambé, Grevenbroich, Goh-Weber-Strasse 81 entgegen.

Kraftposten. Anlässlich der Grevenbroicher und Neusser Rirmes wird am Sonntag der Kraftpostbetrieb auf den Kraftpostlinien Grevenbroich-Neuß und Grevenbroich-Neurath verstärkt. Bei Bedarf wird den fahrplanmäßigen Wagen ein Beiwagen mitgegeben. Sonderwagen werden eingelegt 13.30 ab Neurath nach Grevenbroich; 14.15 ab Barrenstein über Altrath nach Grevenbroich; 18.45 ab Grevenbroich Rathaus nach Altrath-Barrenstein.

Die Regulierung der Erft. Die Regulierungsarbeiten an der Erft, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt werden, sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß bereits der Flutgraben fertiggestellt wurde. Der Wasserlauf wurde mit Steinen eingefasst und das Ufer abgeflacht und mit Rasen bepflanzt. In den nächsten Tagen wird die Regulierung auf der Strecke von Kampersmühle bis zu dem Weis Erftenschen begonnen werden. Auch hier werden die Arbeiten wieder von dem freiwilligen Arbeitslager Langwaden durchgeführt. Der Eigentümer der Landwirtschaft hat mit dadurch Rechnung getragen, daß die Baumbestände als charakteristisches Zeichen der Landschaft nicht zu Schaden kommen sollen.

Aufruf zur Essener Ausstellung.

Die Landesbauernführer für Rheinland und Westfalen haben an die Kreisbauernführer und den gesamten rheinischen und westfälischen Bauernstand einen Aufruf betr. Besuch der Essener Ausstellung vom 9. bis 17. September erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Die Eröffnung der großen Bauernaussstellung in Essen steht nahe bevor. Mit noch nie dagewesener Beteiligung wird der rheinische und westfälische Bauernstand zum erstenmal in die Öffentlichkeit treten. Der Eindruck für die städtische Bevölkerung muß ein gewaltiger sein. Genau so eindrucksvoll sind aber auch die Erfahrungen und Belehrungen, die der Bauer selbst aus dem Besuch der vorbildlichen Ausstellung erhalten wird. An der Zahl der Besucher aus den einzelnen Kreisen, die genau aufgezeichnet wird, läßt sich die Tüchtigkeit der neuen Bauernführer erweisen. Wir weisen nochmals mit allem Nachdruck darauf hin, die in Angriff genommene Vorbereitung und Werbung in den letzten zwei Wochen mit aller Energie und Ertzgehalt durchzuführen. Damit danken wir gleichzeitig dem Kanzler und dem Kreisbauernführer auf die beste Weise.“

Heil Hitler!

Landesbauernführer Westfalen:

Weinberg.

Münster, den 29. August 1933.

Landesbauernführer Rheinland:

Freiherr von Elp.

Bonn, den 29. August 1933.

Volks- und Schützenfeste im Landkreis.

In Allerheiligen.

Nach dem glänzenden Auftakt am Sonntag wurden die Rirmesfeierlichkeiten am Montag nachmittag mit dem Ringstechen auf der Festwiese fortgesetzt. Spannende Kämpfe wurden geboten und der Jubel war stets groß, wenn es einem Reiter gelang, einen Ring zu erobern. Nach sieben Parcours konnte Willi Heumisch mit 5 Ringen als Sieger festgestellt werden. Die Siegesproklamation, die der Vorsitzende Johann Schmitz vornahm, war von großem Beifall begleitet. Danach wandte man sich dem „Hahne-köppchen“ zu, womit diese alte Tradition in Allerheiligen wieder ihre Auferstehung feierte. Hahnenkönig wurde Wich. Weik. Am Dienstagmorgen nahm der Reiterverein am Gottesdienst in Elbekum teil, wohin auch der Festzug am Nachmittag ging. Gegen 21 Uhr wurde der Sieger nebst dem Hofstaat zum Festzelt geleitet, womit der Höhepunkt des Festes gekommen war. Bei der Siegesproklamation nahm der Vorsitzende das Wort, um den neuen Sieger Willi Heumisch zu feiern, in dem man einen würdigen Nachfolger des letzten Siegers gefunden habe. Begeistert wurde in ein dreifaches Hoch auf den Sieger eingestimmt. Drangvolle Enge herrschte im Festzelt, als der Siegerball seinen Anfang nahm, der den Teilnehmern einige gemütliche Stunden rheinischer Fröhlichkeit vermittelte. Wie in den anderen Orten, so verlief auch in Allerheiligen die Rirmes ohne Mißton, abgesehen davon, daß am Dienstagabend gegen 19.30 Uhr die dumpfen Töne des Brandhorns erklangen und Feuer auf dem Glockenturm gemeldet wurde. Die Feuerwehr war zum Alarm bereit, als es sich herausstellte, daß nur eine kleine Sache in Brand geraten war, die schnell durch die Hofbewohner abgelöscht werden konnte.

In Schlicherum.

Auch in unserem Ort wurde die Rirmes in der altüber-traditionellen Weise gefeiert. Den Auftakt gab am Samstagabend ein Fadelzug, dem sich im Festzelt ein gemütliches Beisammensein anschloß. In der Frühe des Sonntags hatten die Straßen einen schönen Festcharakter angelehnt. Mittags fand ein Umzug der Kameradschaftlichen Vereinigung unter Vorantritt des Tambourkorps Hosten und der Musikkapelle seinen statt. Der Montagmorgen war der Kinderbelustigung vorbehalten, die unter Führung des Vorsitzenden Herrn Esser veranstaltet wurde. Dienstagmorgen nahm der Verein geschlossen am Gottesdienst in der Pfarrkirche teil. Der Nachmittag wurde mit Klingen-Spiel angefüllt. Nachmittags fand unter großer Beteiligung der Mitglieder das beliebte Hahne-köppchen statt. Die Teilnehmer bewarben sich vom Karussell aus um die Ehre eines Hahnenkönigs, die schließlich dem Vorsitzenden Heinrich Esser zufiel. In festlichem Zuge gab man diesem das Ehrengeleit zur Wohnung. Abends fand im Festzelt ein gut besuchter Krönungsball statt, mit dem die Festlichkeiten abgeschlossen wurden.

Die Pfarre Kommerstirchen mit den angeschlossenen Ortschaften Eum, Vanikum und Einleben feierte ihre Rirmes. Sie hatten von dem Neusser Rirmeswetter auch etwas ab bekommen; so verliefen die Tage in jeder Hinsicht schön und harmonisch. Die Schützenregimenter waren schneidig und abert herausgekommen. Die Straßen, besonders die „Palais“ der Majestäten, waren festlich geschmückt.

In Kommerstirchen.

Am Vorabend des Festes zog, nachdem die Artillerie den Beginn angekündigt hatte, und nach Abholen des Königs Wilhelm III. der Fadelzug. Im Festzelt begannen anschließend schon die Langstreckenkämpfe. Am Sonntag war zunächst eine hl. Messe für die Verstorbenen. Um 10.30 Uhr stellte sich das Regiment zum Festzug und zur Parade auf. Diese ging vor dem König, dem Vorstand, vor Herrn Parrer und Vikar Beder, vor Bürgermeister Dr. Kirchhoff und Kreisbauernführer Quadt vonstatten. Nachmittags zog wieder das Schützenregiment durch Kommerstirchen, Eggershoven, Gill und Döbber. Der Festzug schloß mit einer Parade ab. Im Festzelt abends beim Ball lebhafter Betrieb. Am Montagnachmittag ging im Festzug

Arbeit und Friede.

Eine zweite Riefentandgebung im September am Niederwald-
denkmal.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Anlässlich der fünfzigsten Wiederkehr der Einweihung des Niederwalddenkmals, die seinerzeit unter der Beteiligung aller führenden Kreise Deutschlands vor sich ging, wird der Gau Hessen-Nassau der NSDAP. am Sonntag, dem 24. September, eine Rundgebung in demselben Ausmaß am Niederwalddenkmal durchführen. Diese Rundgebung steht unter dem Motto „Arbeit und Friede“. Weltgeschichtliche Bedeutung erhält die Rundgebung dadurch, daß mit ihr der erste feierliche Spatenstich zu der Reichsautobahn Main-Neckar durch den Führer Adolf Hitler verbunden ist. Ferner werden noch einige bedeutende interne Gau-Veranstaltungen stattfinden. Die große Rundgebung am Niederwalddenkmal wird am Sonntag, dem 24. September, 10½ Uhr vormittags, beginnen. Das genaue Programm wird rechtzeitig veröffentlicht werden.

Das Festabzeichen, entworfen von dem bekannten Kunstgoldschmied Karl B. Verthold (Frankfurt a. M.), kann vom Landratsamt Ridesheim zum Preise von 50 Pfg. (jedoch nur in Sammelbestellungen) bezogen werden. Da das Betreten von Ridesheim für Auswärtige an diesem Tage nur für Träger des Abzeichens genehmigt ist, empfiehlt es sich für Verbände und Vereine die sich beteiligen wollen, sofort Sammelbestellungen an das Ridesheimer Landratsamt zu richten. Ebenso ist es erforderlich, daß sich Vereine und Verbände, die zur Rundgebung kommen

nach Gill, wo auf der Wiese von Neßler Kinderbelustigungen stattfanden, die der zahlreich versammelten Jugend große Freude machten; nicht weniger den Zuschauern. Der Dienstag sah wieder Festzug und Parade, bei der auch der Landrat Wallraf, Regierungsdirektor Ritten, der 1. Weig. Oberst und Kreisbauernführer Quadt anwesend waren. Nach dem abendlichen Fadelzug erfolgte im Festzelt die Krönungsproklamation durch den 1. Vorsitzenden des Bürgervereins, Herrn Dufrenne, und den 2. Vorsitzenden, Herrn Könen. E. M. Wilhelm Nitz bedankte sich für die vielen Ehrungen und die schönen Paraden. Auch Erbkönig Esser richtete noch einmal einige feierliche Worte an seine früheren „Untertanen“. Der Krönungsball hielt dann die Schützen und ihre Gäste noch lange fröhlich zusammen.

Der Schützenverein von Eum.

feierte dieses Jahr sein 4. Schützenfest. Der Samstag begann mit einem Fadelzug, vor dem König Adam Schund und der 1. Vorsitzende Clemens abgeholt wurden. Sonntagmorgen ging es in gemeinsamer Zuge zur Pfarrkirche, wo eine hl. Messe für die Verstorbenen aus Eum stattfand. Nach 10 Uhr hieß es für die Schützen auf dem Bahnhofsvorplatz antreten. Der für das Vaterland Gefallenen gedachte man bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal. Anschließend war die Parade. Der Vorsitzende nahm mittags die Proklamation des diesjährigen Königs vor, der dann heimgeleitet und am Nachmittag nach dem Festzug mit einem schneidigen Vorbeimarsch geehrt wurde. Dann konnte der Grenadierzug „Treudeutsch“ seine schöne neue Fahne weihen. Am Montag konnten die Schützen pausen, während sich am folgenden Tage das Schauspiel der Parade und des Festzuges wiederholte. Abends fand dann noch ein Fadelzug statt, dem im Saale von Hyrmann der Krönungsball folgte.

In Vanikum.

begann der St. Hubertusschützenverein sein Fest mit einem Fadelzug. Nach dem Fadelzug versammelten sich die Schützen noch bei Fenes, wo Oberst Feuster den Tagesbefehl ausgab und in kurzen Ausführungen das Fest eröffnete. Er brachte auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler ein Siegeslied aus, worauf die Schützen das Deutschland- und Gott-Weisel-Lied anstimmten. Auch die Vanikumer hatten Sonntagmorgen gemeinsam Kirchgang; nachher ging es mit Musik wieder zurück. Bevor sich am Nachmittag der Festzug in Bewegung setzte, wurden Präsident Dampelmann und die Fahnen abgeholt. Die Parade fand vor König Johann Bremer dem Präsidenten, dem Vorstand, dann vor Bürgermeister Dr. Kirchhoff und Kreisbauernführer Quadt statt, die auch am Festzug teilnahmen. Beim Gebehten am Kriegerdenkmal, den der Vanikumer Männergesangsverein unter der Leitung von Lehrer Gottschall einleitete, sprach der Präsident Worte des Gedenkens und legte einen Kranz nieder. Am Montagmorgen fand ein Requiem statt für die Verstorbenen des St. Hubertusschützenvereins und für die Gefallenen des Ortes. Abends um 8 Uhr war bei Mittler ein Theaterabend, bei dem ernste und heitere Darbietungen, deren Leitung in Händen von Franz Schäfer lag, ein dankbares Publikum fanden. Bei Mittler war derweil Tanz. Am Dienstagnachmittag ehrten die St. Hubertusschützen ihren neuen König Heinrich Buschbell durch eine Parade. Die Proklamation fand am Abend durch den Schriftwart des Schützenvereins, Franz Müller statt. Seiner Majestät hielt eine zündende Ansprache an „sein Volk“, in der er besonders des deutschen Reichskanzlers ehrend gedachte. Mit dem Krönungsball und einem Feuerwerk gingen die Festtage zu Ende.

Der Kriegerverein von Einleben.

war der Träger der hiesigen Rirmes, die auch mit einem Fadelzug eingeleitet wurde. Nachdem die Wohnung in Empfang genommen worden war, durfte man schon das Tanzbein schwingen. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst am Sonntagmorgen zog man mit Musik nach Einleben zurück. Am Montag bewegte sich ein stattlicher Zug durch den Ort. Montags fanden auch hier Theateraufführungen statt, die sich guten Besuches erfreuten. Dienstagmorgen gedachte man beim feierlichen Umte der Gefallenen und Verstorbenen des Vereins. Zum letzten Mal traten dann die Jungteilnehmer am Nachmittag beim Festzug und bei der Parade in Aktion. Auch bei dieser Gelegenheit erinnerte man sich der Gefallenen des Weltkrieges. Mit den üblichen Rirmes-lichen Vergnügungen ging in den nächsten Tag hinein.

Ein Doppelgänger es früheren Kronprinzen.

Reims. Dieser Tage ging plötzlich in der ganzen Stadt das Gerücht um, der deutsche Kronprinz sei in Person unter anderen Gästen im Hotel zum goldenen Löwen gesehen worden. Eine neugierige Menge sammelte sich alsbald vor dem Hotel an und verlangte von den aus- und eingehenden Gästen nähere Einzelheiten zu erfahren. Alle Leute konnten immer wieder nur bestätigen, daß es sich unwahrscheinlich um den Kronprinzen handeln müsse, der ja der Reims-Besucher aus der Kriegszeit her noch in deutlicher Erinnerung ist. Journalisten, die sich später auch im Hotel einfanden, erklärte der Betreffende, der in der Tat eine frappierende Ähnlichkeit mit dem deutschen Kronprinzen sowohl in seinem Äußeren, seinem Alter nach und in der ganzen Art sich zu geben, haben soll, er bitte um strengstes Inkognito. Gerade diese Bitte war natürlich besonders dazu angetan, die Leute in ihrem Glauben, daß der Kronprinz persönlich da sei, zu bestärken. Die Behörden sind trotzdem der Meinung, daß es sich nicht um den deutschen Kronprinzen handeln kann, sondern um einen Doppelgänger desselben, und zwar um einen holländischen Ingenieur, der sich nur einen harmlosen Scherz erlaubt hat.

Die Dame in Grün

Roman von Maria Bonal

Autorisierte Übersetzung von

Karoline Schmitz

Copyright by Grebner & Koenen, Verlag, Essen

2) Nachdruck verboten.

„Dann fuhr der Wagen durch eine Straße, die auf der einen Seite von dem Gitter eines riesigen Parks begrenzt war und hielt auf einem Platz vor einem Modehaus.“

Sie war angelangt. Ihr Herz klopfte laut und unruhig. Eine entscheidende Minute war für sie gekommen. Die nachfolgende Entscheidung war für sie eine Lebensfrage geworden.

Als sie in das Geschäft kam, wurde sie von einer Verkäuferin mit liebenswürdigem Lächeln empfangen.

„Oh! Welche Freude brachte dieses Lächeln! Ihre Qual war beendet. Am liebsten hätte sie dieses junge Mädchen, das sie wie eine bekannte Kundin empfing, umarmt. Unterwegs hatte sie sich schon überlegt, was sie sagen wollte; denn die Sache war wirklich sehr peinlich. Sie konnte doch unmöglich fragen:

„Wollen Sie mir bitte sagen, wenn Sie diesen Hut verkauft, und wohin Sie ihn geschickt haben.“

Den eigenen Namen und die eigene Adresse vergessen, erscheint doch eine Unmöglichkeit, wenn es nicht ein Zeichen von Geistesstörung ist.

Sie beantwortete das Lächeln in gleicher Weise, und nahm den ihr angebotenen Stuhl, ohne das geringste von ihrer Verlegenheit merken zu lassen.

„Ich möchte für eine Freundin den gleichen Hut, wie den meinen“, sagte sie.

Da sie deutsch sprach, rief das junge Mädchen eine andere Verkäuferin, die die Frage nach ihrem Begehren erneuerte.

„Wäre es Ihnen möglich, mir am Montagabend den gleichen Hut, wie diesen hier zu liefern? Er stammt doch aus Ihrem Hause?“

„Natürlich, gnädige Frau! Wollen Sie die Güte haben, die Bestellung an der Kasse zu machen?“

Mit klopfendem Herzen ging die junge Frau auf die Kasse zu. Sie sah die kritische Augenlider. Sie hatte sich entschlossen, zu sagen: „Wollen Sie den Hut bitte an die gleiche Adresse senden, die ich Ihnen das letzte Mal angegeben habe. Der Name war falsch geschrieben, ich werde ihn verbessern.“

Daraufhin würde man ihr die Adresse zeigen. Ein Blick darauf würde genügen, sie wäre gerettet.

Die Kassiererin schrieb, die Verkäuferin diktierte: „Ein Hut aus mandelgrünem Stoff, Dreimalerform, mit abgedünnter Feder garniert, Preis: 65 Franken.“

„Wohin soll er geschickt werden?“

Die junge Frau zuckte zusammen und antwortete mit zitternder Stimme: „An meine Adresse.“

Die Verkäuferin entgegnete höflich: „Wir haben Ihre Adresse nicht. Sie haben den Hut gekauft und sofort mitgenommen, gnädige Frau.“

Die Unglückliche schüttelte sich eine Dymnastie ab. Doch sie nahm ihre ganze Kraft zusammen und sprach zu einem Lachen, das aber mehr einem Schlingensiefel glich.

„Ach, richtig, ich hatte es ganz vergessen.“

Kalter Schweiß stand auf ihrer Stirn und ihre Glieder bebten. Wie in einem Traum sah sie die Namen der Straßen, durch die sie gefahren war. Ohne zu wissen, warum, vielleicht auch, weil sie keinen anderen fand, nannte sie einen derselben als ihren Hausnamen, und sagte mit kaum verständlicher Stimme: „Frau Babard, Rue St. Honoré.“

„Wollen Sie die Adresse bitte hier aufschreiben, gnädige Frau“, bat die Kassiererin, die nicht richtig verstanden hatte.

Die junge Frau wurde immer verwirrter. Nur mit großer Mühe gelang es ihr, die Namen aufzuschreiben, deren Buchstaben sich ihrem Gedächtnis auf der Fahrt eingeprägt hatten.

Sie fügte die Nummer 12 hinzu, und verließ, von den erstaunten Blicken der Verkäuferinnen verfolgt, das Geschäft.

Eine derselben bemerkte: „Sonderbar, diese Adresse steht in seltsamem Gegensatz zu der Dame. Rue St. Honoré 12 ist nahe bei der Markthalle, und diese Dame läßt sich schlecht mit der vornehmen Eleganz dieser Frau vereinbaren.“

Als sie in der letzten Woche hier war, hatte sie eine Gesellschaftin bei sich, sagte ein anderes junges Mädchen.

Eine Dritte bemerkte: „Das Eigentümliche ist, daß sie damals französisch, wie eine richtige Pariserin sprach, und daß sie heute deutsch spricht.“

„Und nicht einmal gekauft deutsch“, erwiderte die Verkäuferin, die die Bestellung angenommen hatte. „Warum bedient sie sich einer Sprache, die sie nicht vollständig beherrscht?“

„Es ist jedenfalls ratsam“, bemerkte die Kassiererin, „mit der Chef zu sprechen, ehe die Arbeit in Angriff genommen wird.“

Unterdessen war die junge Frau aufs äußerste verstört auf die Straße gekommen und gedankenlos weitergegangen. Sie hatte den Wagen, der an der Ecke auf sie wartete, ganz vergessen.

Der Kutscher rief: „Gnädige Frau, wollen Sie mich draußehen?“

Sie blickte sich um und ging beschämt auf den Mann zu, nahm ihr Portemonnaie aus der Tasche, bezahlte dem Kutscher, was er

verlangte, fügte noch ein gutes Trinkgeld hinzu und ging zu Fuß weiter.

II.

Die schöne Unbekannte.

Die Pseudo-Frau Babard befand sich bald, nachdem sie die Geschäftstouren verlassen hatte, an den Toren des Tuilleriesgärtchens. Sie trat ein und nahm auf einer Bank Platz.

Die Kinder, die jeden Nachmittag kamen, um in dem kühlen Schatten des Parks zu spielen, begannen sich zu zerstreuen und eilten in Gruppen den verschiedenen Stadtteilen zu.

Bald war die junge Frau ganz allein unter den Bäumen, deren Schatten immer länger wurden.

Ihr physisches Unbehagen ließ nach, ohne jedoch ganz zu verschwinden. Der Wind kühlte ihren glühenden Kopf, das Fieber nahm ab, und sie konnte jetzt über ihre seltsame und peinliche Lage nachdenken.

Sie war gewöhnlich bescheiden, als der Kermesse unter den Armen. Der elendeste Mensch besitzt wenigstens einen Namen, eine Identität. Sie hatte gar nichts mehr. Sie stand in vollständiger Finsternis, dem Nichts gegenüber, und wußte nicht, wohin sie gehen sollte.

„Das erste, was ich machen muß“, dachte sie, „ist jetzt der Modistin zu schreiben, daß sie den Hut nicht schicken soll. Ich werde ihr mitteilen, daß ich mir's anders überlegt habe. Ich darf dieser Frau keinen Schaden zufügen, indem ich eine Bestellung ausführen lasse, die nie bezahlt wird. Ich werde gleich in ein Postamt gehen, um eine Karte zu schreiben.“

Und nachher? Nachher? Oh! dieses schmerzliche Problem, dessen Lösung sie trotz allen Grübelns nicht fand.

In einem Arzt gehen, ihm ihren Fall vorzutragen, hieß Gefahr laufen, als Wahnsinnige angesehen und in eine Anstalt gesperrt zu werden, die den Namen „Nervenheilanstalt“ trägt. Vielleicht würde man sie auch, da sie nicht viel Geld hat, in ein Hospital bringen, bis nach ihr geforscht würde.

Horribel! Ist das nicht ein kleines Biot in der Finsternis, die sie umgibt?

Die Jüngern werden überrascht sein, daß sie nicht wieder kommt. Sie werden sich beunruhigen und sie suchen lassen. Die Polizei wird beauftragt werden, nach ihr zu forschen. Die Zeitungen werden ihre Verschwinden berichten und eine genaue Beschreibung von ihr bringen.

Es heißt also, geduldig warten, bis diese Mahregeln getroffen werden können. Nur Mut! Es wird höchstens ein bis zwei Tage dauern, vorausgesetzt, daß dieser schreckliche Zustand, dieses vollständige Verlöschen des Gedächtnisses noch so lange anhalten sollte.

Während dieser Wartezeit muß sie sich mit ihren Mitteln einrichten und versuchen, eine ruhige Unterkunft zu finden.

Mit diesem Entschluß erhob die Unglückliche sich und verließ den Park.

Als sie jetzt zu einem großen Geschäft kam, fiel ihr ein, daß sie mancherlei brauche.

Doch würde sie sich richtig ausdrücken können? Sie versuchte diese Sorge gleich wieder mit dem Gedanken, daß in einem so großen Geschäft gewiß jemand deutsch sprechen würde.

Sie ging also in das Warenhaus und machte einige Einkäufe, unter anderem einen kleinen, leichten Koffer, den sie leicht auftragen konnte. In diesen legte sie alle ihre Habe. Doch so leicht dieses Paket auch war, es erschien ihr unerträglich schwer und sie schloß daraus, daß sie nicht gewohnt war, ihre Einkäufe selbst zu befördern.

Auf ihrer Wanderung durch die verschiedenen Abteilungen des Warenhauses entdeckte sie den Verkauf. Vier erlebigen sehr viele Damen und Herren ihre Korrespondenz. Sie trat ein, suchte einen freien Platz, stellte ihren Koffer neben sich auf den Boden und setzte sich hin, um der Modistin zu schreiben.

Es wurde ihr schwer, die passenden Ausdrücke zu finden, und sie war unfähig, zusammenhängende Sätze zu bilden.

„Es ist sonderbar“, dachte sie, „ich könnte vermuten, daß ich nicht gewohnt bin, zu schreiben; denn ich bin unglücklich wie eine Schilferin, die das Studium einer Sprache beginnt. Ich glaube, ich habe die französische Sprache, die ich hier höre und auch gut verstehe, vollständig beherrscht, obwohl ich sie jetzt nicht sprechen kann.“

Mit größter Mühe brachte sie den Brief zustande, warf ihn in den Kasten, der am Eingang des Saales abgeholt war, nahm ihren Koffer und ging fort.

Sie hatte keinen Hunger, trotzdem es bereits sieben Uhr war. Daher dachte sie auch nicht daran, in eines der zahlreichen Restaurants zu gehen, die sich in der Nähe befanden. Das Wichtigste war jetzt, möglichst schnell ein Zimmer in einem Hotel zu finden, damit sie sich ausruhen konnte. Vielleicht fand sie an ihren Kleidungsstücken irgendein Zeichen, das sie auf eine Spur bringen konnte.

Ihre Uhr, die sie im Park einer gründlichen Prüfung unter-

Zum Kommandeur der Berliner Schuppolizei ernannt.



Polizeioberst Dillenburger.

Der Führer des früheren Verbandes der Schuppolizeioffiziere, wurde zum Kommandeur der Berliner Schuppolizei ernannt.

„Jagen hatte, trug kein anderes Merkmal, als die Nummer. Es wäre vielleicht etwas aus der Stempelung, die nicht in allen Ländern die gleiche ist zu erfahren gewesen. Zunächst dachte sie nicht daran, und dann wäre es ihr unmöglich gewesen, die Forschung selbst zu unternehmen, weil sie ihren Fall um jeden Preis geheimhalten wollte. Ihr Lebensentwurf, M. M. gesteht, gab keinen weiteren Aufschluß. Sie hatte selbst wohl festgestellt, daß sie deutsch sprach, doch sie fühlte, daß der ungewohnte und unheimliche Gebrauch dieser Sprache eine Folgeerscheinung der Krankheit war, die sie ergriffen hatte, und daß sie sich keiner anderen bedienen konnte.“

War sie aus einem Bande deutscher Sprache?“

Trotzdem sie sich danach sehnte, eine Aufschlußstätte zu finden, konnte sie sich doch nicht entschließen, in einem der eleganten Hotels abzusiedeln, die in der Nachbarschaft lagen. Ihre Geldmittel waren nur bescheiden. Es hieß, damit haushalten, bis sie ihre Familie wiedergefunden hatte.

Sie sah einen Omnibus haben, der die Aufschrift „Botanischer Garten“ trug. Der Gedanke an einen Garten lockte sie. Dieser Wagen mußte in einen stillen, freundlichen Vorort führen. Ohne weiteres Nachdenken stieg sie ein. Der Wagen verließ bald die lauten, belebten Straßen. Als er die Seine, deren Namen die junge Frau nicht kannte, hinter sich hatte, schien er in eine andere Stadt zu kommen.

Die Sonne vergoldete die Türme der „Notre-Dame“-Kirche und machte die Fenster der Häuser rotglühend. Das Wasser des Flusses glänzte wie feinstes Silber. In der Ferne erhoben sich violette Nebel.

Frau Babard bewunderte dieses unvergleichliche Schauspiel, doch sie erinnerte sich nicht, es jemals gesehen zu haben.

Sie kam jetzt in eine stille Gegend, die an eine Kleinstadt erinnerte, in Straßen, wo die Kinder auf dem Pflaster Wädhchen spielten. Die Frauen unterhielten sich von Tür zu Tür, schienen dabei, pflüchten Gemüse oder schälten Kartoffeln.

Endlich hielt der Omnibus vor einem hohen Eisengitter, über dem in großen Buchstaben stand:

Naturgeschichtsmuseum.

Das war die Endstation. Frau Babard stieg aus. Raslos blieb sie einen Augenblick vor dem Gitter stehen. Dann setzte sie sich auf eine Bank und legte den Koffer auf ihre Knie.

Der Wagenführer fragte sie: „Warten Sie auf den Anschlag?“

Sie schüttelte verneinend den Kopf, denn sie hatte wohl verstanden, fühlte sich aber immer noch unfähig, zu antworten. Der Gedanke, sich mit den Deuten, bei denen sie sich über Hotels oder Pensionen in dieser Gegend erkundigen wollte, nicht verständigen zu können, machte sie unglücklich. Es war ihr unerklärlich, daß sie nicht französisch sprechen konnte, obwohl sie alles verstand.

Während sie noch darüber nachdachte, kam ein kleiner Junge von ungefähr drei bis vier Jahren aus einem nahegelegenen Geschäft. Seine Mutter folgte ihm auf dem Fuße und rief ihm einige warnende Worte in deutscher Sprache nach.

Gott sei Dank! Diese Frau sprach deutsch. Schnell sprach Frau Babard auf, ging zu ihr und sagte:

„Würden Sie wohl die Güte haben, mir ein anständiges, lauberes, nicht zu teures Hotel hier in der Gegend zu empfehlen?“

Die Händlerin betrachtete überrascht die hübsche, elegante Erscheinung, die nach einem einfachen Hotel fragte. Sie vermutete irgendein verborgenes Leid und empfand sofort Sympathie für diese schöne, junge Frau, deren Mund lächelte, während die Augen von tiefem Schmerz zeugten. Bereitwillig antwortete sie:

„Wenn Sie eine Privatpension einem Hotel vorziehen, könnte ich Ihnen die Adresse einer Dame geben, bei der Sie gut aufgenommen wären.“

„O ja, das wäre mir unbedingt lieber.“

„Es ist ganz nahe hierher, in der nächsten Seitenstraße. Das Zimmer liegt zwar ein wenig hoch, in der fünften Etage, aber es hat einen schönen Blick auf den Park. Frau Ruró ist eine sehr gute Frau und spricht deutsch und englisch. Ich weiß, sie hat das Zimmer frei. Wollen Sie zu ihr gehen? Ich werde Ihnen eine Karte mitgeben.“

Frau Babard dankte herzlich. Das wäre ein sicherer Hafen für sie, vorausgesetzt, daß Frau Ruró sie ohne Ausweispaßiere und ohne Gepäck aufnehmen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Auch in Bulgarien gibt es Nationalsozialisten.



Christo Runtcheff (Mitte vorn), der Führer der bulgarischen Nationalsozialisten, mit Parteifreunden vor ihrem Versammlungsort. In der Mitte eine Fahne der bulgarischen Nationalsozialisten mit Balkenkreuz. Links Polizisten, die die Versammlung überwachten.

Auch in Bulgarien ist die nationalsozialistische Bewegung in ständigem Wachsen begriffen. An ihrer Spitze steht Runtcheff, der mit Klugheit und Tatkraft für die Ausbreitung der nationalsozialistischen Idee sorgt.



Saarländer erhalten zollfreie Kartoffeln.

Zeier. Um den Winterbedarf an Kartoffeln einer Anzahl von großen Gemeinden des Saargebietes, die ihre Kartoffeln auch schon früher aus benachbarten preussischen Gemeinden bezogen haben, sicherzustellen, ist von der Zollverwaltung in Saarbrücken genehmigt worden, daß auf die Dauer von 14 Tagen auf Haushaltskarten für den eigenen Bedarf Kartoffeln zollfrei und frei von sonstigen Gebühren nach dem Saargebiet eingeführt werden können. Zu diesem Zweck ist die Zolltrasse Mettlach-Britten auf zwei Wochen freigegeben worden. Jeder Einwohner mit eigenem Haushalt darf acht Zentner, ohne eigenen Haushalt vier Zentner Kartoffeln einführen.

Eine Million zur Arbeitsbeschaffung.

Mainz. In der Stadtverordnetenversammlung wurde ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Behebung der Arbeitslosigkeit beschlossen. U. a. wurde die Stadtverwaltung ermächtigt, eine Reihe von Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bis zu einer Million Mark in Angriff zu nehmen und weiter einen Kredit in Höhe von zwei Millionen Mark bei der Bank für öffentliche Arbeiten aufzunehmen.

Acht Glückspilze.

Solingen-Ohligs. Wie bekannt wird, ist ein Hauptgewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 300 000 Mark auf die Nummer 358 360 gefallen, die hier in Aktien von kleinen Leuten gespielt wird. Nach Abzug der Steuern usw. erhalten die acht Glückspilze jeder 30 000 Mark.

Stierkampf auf Röllschuhen.

Mexiko. Die allgemeine Weltpleite scheint sich auch auf den Besuch der Stierkämpfe in Spanien und in den spanisch sprechenden Ländern Amerikas auszuwirken. Um die Besucherzahl durch Darbietungen immer neuer Sensationen zu heben, ist man in Mexiko-City auf die absurde Idee gekommen, gelegentlich Stierkämpfe auf Röllschuhen vorzuführen. Von der Direktion der bekanntesten Kampfarena „El Torero“ in der Stadt Mexiko ist zu diesem Zweck ein junger mexikanischer Berufsröllschuhhändler namens Rodolfo Areu engagiert worden.

Um diese Kämpfe durchzuführen, ist in die weite Sandarena eine Holzbahn eingebaut worden. Da sich die Bullen auf dem

Die Beilehung



Der S

In der Mitte im Hintergrund sieht man den Part-Friedhof in Berlin-Lichterfelde wurde jetzt d Deutschlandflug tödlich abtörzte, zur letzten Ru wie der Kronprinz die letzte Ehre.

glatten Partett nicht bewegen können, hat man ihn häute über die Hufe gezogen, damit sie nicht ausgl. Uebrigens werden diese Stierkämpfe auf Röllschuhen der gleichen Art wie ein normaler Stierkampf abge

Einschulung blinder und taubstummer Kinder.

Die in der Zeit vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1928 geborenen blinden und taubstummen, ferner hochgradig schwachbildigten oder tauben Kinder sind von den in Betracht kommenden Eltern oder gesetzlichen Vertretern innerhalb 14 Tagen im Rathaus, Schulabteilung, Zimmer 304, anzumelden. Neuß, den 30. August 1933.

Der Oberbürgermeister:
J. W. Dr. Entner

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die im Jahre 1934 das Baugewerbe betreiben wollen, haben ihre Anträge auf Ausstellung neuer Baugewerbescheine möglichst schon im September d. J. bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes anzubringen, weil bei der Menge der Anträge und der erforderlich werdenden Ermittlungen die Ausfertigung längere Zeit in Anspruch nimmt und bei späteren Meldungen die Ausbändigung der Scheine zu Beginn des neuen Jahres nicht gewährleistet werden kann.

Grevenbroich, den 25. August 1933.
Der vom Landrat
des Kreises Grevenbroich-Neuß,
J. W. Dr. Rütten
Regierungs-Massessor.

Heiligtumsfahrt nach Trier

2 Tage mit Omnibus, verb. mit Ahr- u. Moselfahrt. Dienstag, den 5. u. Mittwoch, den 6. 9 Rmk. 7.50 Hin u. Zurück. Anmeldungen erbet. bis Samstag mittag an Winters, Neuß, Hermannstraße 18, Telefon 5346.

Kaiser-Friedrichstraße.

Parterre-Wohnung

4 Zimmer, 2 Mans.

abgeschl. I. Etage

5 Zimmer

sofort

I. Etage

5 Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres

R. Lonnes,

Kaiser-Friedrich-Straße 172

Geldlotterie

zur Arbeitsbeschaffung!

Wir haben auch den Vertrieb der Lose übernommen. — An unsere Kundschaft richten wir die Bitte, recht regen Gebrauch davon zu machen. —

Verlag der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Den besten Kaffee, -denk daran erhält man stets bei

Brasil-Perlkaffee
besonders kräftig,
d. Pfd. nur M. 2.20

Kolonial-Mischung
vorzüglich,
d. Pfd. nur M. 3.—

Büchel 18

Adolf Hitler Straße 34

Rein deutsch
Familien-Unternehm

Berein der Zahnärzte
Deutschlands e. V.

Zurück

Dr. Hammes

Königsstraße 17.
Telefon 3889.

Zu vermieten:

Rändliche Wirtschaft,
Bäckerei und Lebens-
mittelgeschäft zu ver-
kaufen od. zu verm.
Matth. Fischermann,
Neuß.

Schön möbl. Zimmer
in besserem Hause zu
vermieten. Näheres
Königsstraße 66.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten
Lüdingstraße 34.

Möbl. Zimmer mit
Bad zu verm. (mit
oder ohne Pension)
Kafenstr. 3. part.

Miet- u. Gesuche:

Neuß Hauptstraßen-
zug Bahnhof-Markt
oder Nähe

2-3 Räume

für Zahnpraxis sofort
gesucht. Preisangebote
unter D. 607 an
Annoncen-Büro, Neuß.

2-3-Zimmerwohnung
gesucht. Preis monatl.
24-26 M. Angeb. u.
S 43 an die Exped.

Kindertafel Ehepaar,
pünktl. Zahler, sucht
2-3-Zimmerwohn.
Nähe Büchel, Glöckh.
bevorzugt. Angeb. u.
S 44 an die Exped.

3-Zimmerwohn. von
3 Pers., f. d. Mietz.,
zu mieten gesucht.
Oberstr. 128 II.

Kindertafel, berufstät.
Ehepaar sucht
2-Zim.-Wohnung.
f. d. Mietz. Off. u.
S 47 a. b. Exp. d. Z.

Kindertafel Ehepaar v.
Land sucht in Neuß
f. 1. Okt. eine schöne
2-Zim.-Wohnung.

Gute u. f. d. Mietz.
Off. unt. S 46 an die
Geschäftsst. d. Zeitg.

Tanzkursus in Neuß

(Hotel Hermkes) Telef. 5677.
Beginn des diesjährigen Herbstkurses
Montag, den 4. Sept., abends 8 1/2 Uhr.
Honorar Mk. 20.— in bequemen
Wochenraten. Gefl. Anmeldungen im
Hotel, sowie am Eröffnungsabend erb.

KAARST, Hotel Michels,
Beginn und Anmeldungen am selben Abend.
Tanzschule H. u. M. Bohlen, M.-Gladbach

Sie haben es nicht notwendig

Experimente zu machen.
Bei unseren heutigen bil-
ligen Preisen kann jedes
seine Anzeigen bei unr-
erscheinen lassen.

Wir haben das unsrige
getan,

zur Wirtschaftsankurbel-
ung die Verbindung ge-
schaffen. Jetzt ist es an
Ihnen, diese auszunutzen
und Ihr Teil zur Belegung
der Wirtschaft beizutragen.

Verlag der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Hauptgeschäftsstelle:

Neuß, Niederstr. 46, Telefon 2553

Zweigstelle: Grevenbroich,
Bahnstraße 84, Telefon 286.

Geld-Markt:

1000.— Mark
gegen gute Sicherheit
von Selbstgeber zu
leihen gef. Off. unt.
S 45 an die Exped.

Stellen-Markt:

Saub. Mädchen

nicht unt. 18 Jahren
zum Milchfahren und
für Hausarbeit gef.
Schriftl. Angeb. an
H. H. Hoffmann,
Lüdingstr. 34, Neuß.

Kraft. 18jähr. Junge

sucht sof. Stelle beim
Landwirt, war schon
in Landwirtst. tätig.
G. H. H. Hoffmann,
Kreuzstraße 52.

Alleinmädchen

älteres, welches gut
kochen kann u. sämtl.
Hausarbeit versteht
ver 15. 9. oder 1. 10.
gesucht. Off. u. S 793
an die Exp. d. Z.

Suche für sofort ein
in allen Hausarbeiten
erfahrenes

Mädchen

welches auch perfekt
im Kochen ist.
Frau A. H. Hoffmann,
Neuß, Oberstr. 143.

Mädchen

sauber und fleißig,
für vormittags gef.
Wo sagt die Exped.

Mädchen

vom Lande, 16-18
Jahre, für alle Haus-
arbeit sofort gesucht.
Scherhaußen 44
b. Wehn.

Suche f. meine Nichte
älteres, alleinstehend.
Fräulein Stellung als

Haushälterin

am liebst. in frauen-
losen Haushalt.
Nähere Auskunft ert.
Peter Haffert,
Post Grevenbroich,
M. Gladbach Land
Looshof.

Ankäufe und

Verkäufe:

Erttl. eichen

Schlafzimmer,
Küche, Sofa, Bett.,
Kleiderkasten,
Büfett
spottbillig zu verkaufen
Neuß,
Hammstr. 12.

Möbel

Große Auswahl in
ehr gutem Zustand.
Telefon 511 Neuß
Preis Rollen,
Kreuzstraße 4.

Junge Schweine

und Grummet
abzugeben
Koches, Haus Meer.
Seltene schöne junge
Schweine sowie Stroh
hat abzugeben
Koches,
Löveling bei Neuß.
Telefon 4784.

„Ich kaufe Lebens-
mittel nur in Ge-
schäften, die infor-
mieren.“

„Glaubst du wirk-
lich, daß du dort
bessere Ware be-
kommst?“

„Ja, ein Kaufmann,
der inforiert, fñht
seine Ware rasch um
und hat nie alte Be-
stände.“

Die Beisetzung des Deutschland-Fliegers Poß.



Der Sarg wird zu Grabe getragen.

Der Sarg wird zu Grabe getragen. In der Mitte im Hintergrund sieht man den Kronprinzen mit der Witwe und den kleinen Kindern von Poß. Auf dem Friedhof in Berlin-Lichterfelde wurde jetzt der in Krieg und Frieden so bewährte Flieger Reinhold Poß, der bei dem Absturz tödlich abstarb, zur letzten Ruhe beigesetzt. Seine Fliegerkameraden und Freunde erwiesen ihm ebenso Kronprinz die letzte Ehre.

...kann nicht bewegen können, hat man ihnen Gummier die Hufe gezogen, damit sie nicht ausgleiten. Im werden diese Stiertämpfe auf Rollschuhen genau in en Art wie ein normaler Stiertampf abgewickelt. Die

Kämpfe sollen sogar an Reiz durch diese Neuerung gewonnen haben, da die Picadores und Torreadores auf ihren Rollschuhen viel beweglicher sind und die traditionellen Manöver mit größerer Geschwindigkeit zur Ausführung bringen können.

Kaffee, -denk daran
stets bei
Jengelmann
Kolonial-Mischung
vorzüglich,
d. Pfd. nur M. 3.—
Rein deutsches
Familien-Unternehmen
Adolf Hitler Straße 34

Wir drucken

**Reklame-
Drucksachen**
Zeitschriften
**Geschäfts-
Drucksachen**
**Privat-
Drucksachen**

Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G.
Neuss, Niederstrasse 46, Telefon 2553

Bus in Neuß

ermkes) Telef. 5677.
diesjährigen Herbstkursus
4. Sept., abends 8 1/2 Uhr.
k. 20.— in bequemen
n. Gefl. Anmeldungen im
am Eröffnungsabend erb.
chels,
ungen am selben Abend.
M. Böhlen, M.-Gladbach

ben es otwendig

mente zu machen.
eren heutigen bil-
reisen kann jedes
Anzeigen bei unr-
nen lassen.

das unsrige

Wirtschaftsankurbel-
be Verbindung ge-
Jetzt ist es an
diese auszunutzen
Teil zur Belebung
tschaft beizutragen.

broicher Zeitung

eschäftsstelle:
tr. 46, Telefon 2553
elle: Grevenbroich,
Telefon 286.

Kraft. 18jähr. Junge
sucht sof. Stelle beim
Landwirt, war schon
in Landwirtschaft tätig.
Kraften,
Kreuzstraße 52.

Alleinmädchen

älteres, welches gut
kochen kann u. sämtl.
Hausarbeit versteht
ver 15. 9. oder 1. 10.
ge sucht. Off. u. S 793
an die Exp. dies. Z.

Suche für sofort ein
in allen Hausarbeiten
erfahrenes

Mädchen

welches auch perfekt
im Kochen ist.
Frau Kurt Schade,
Neuß, Oberstr. 143.

Mädchen

sauber und fleißig,
für vormittags gei.
Wo jagt die Erped.

Mädchen

vom Lande, 16—18
Jahre, für alle Haus-
arbeit sofort gesucht.
Scherhaußen 44
b. Geln.

Suche f. meine Nichte
älteres, alleinlebend.
Kräutlein Stellung als

Haushalterin

am liebst. in frauen-
losen Haushalt.
Nähere Auskunft ert.
Peter Haffert,
Post Grevenbroich,
M.-Gladbach Land
Looshof.

Ankäufe und Verkäufe:

Erfüll. eichen

Schlafzimmer,
Küche, Sofa, Bett,
Kleiderkranz,
Büfett
spottbillig zu verkaufen
Kreuz,
Hammortwallstraße 12.

Möbel

Große Auswahl in
ehr gutem Zustand.
Staunens b. i. p. l.
Frei Kallen,
Kreuzstraße 4.

Junge Schweine

und Gummiet
abzugeben
Kohles, Haus Meer.

Selten schöne junge
Schweine sowie Stroh
hat abzugeben
Kloeren,
Löveling bei Neuß.
Telefon 4784.

„Ich kaufe Lebens- mittel nur in Ge- schäften, die in- fieren.“

„Glaubst du wirk-
lich, daß du dort
bessere Ware be-
kommst?“

„Ja, ein Kaufmann,
der infiziert, schenkt
seine Ware rasch um
und hat nie alte Be-
stände.“

Mädchen

„Ja, ein Kaufmann,
der infiziert, schenkt
seine Ware rasch um
und hat nie alte Be-
stände.“

Adlerpferd

zu kaufen gesucht.
Liderboom, Löveling
b. Holzheim, Bahnstr. 45

Junghennen

(Hühner) 3-4 Monate
alt abzugeben.
Greifather
Geflügelarm Greifath
Auf 2704.
Anerkannte Zuchtstation
der Landwirtschafts-
kammer

Stroh und Weizenkaff

hat abzugeben
Gut Nierenhof.
Telefon 4473.

Sehr gut erhaltene

Nähmaschine

umständelhafter billig
zu verkaufen, sowie
ein Sofa u. Oberbett
Löveling, Bahnstr. 51.

Beckerit

Harttrockenlacköl,
schnelltrocknend,
hochglänzend,
nicht klebend
Alleini, Farbenhaus

Willy Becker

nur Niederstraße 9
Telefon 5121.

Orthop. Kursus

Gesundheit. Turnen
f. Kinder jed. Alters
2X wöchentl. mo-
nalt 2.00 Mk An-
meldung täglich.
Damen gymnastik.
Helma Kerstenboom,
Neuß, Breitestr. 117

Kirmes-Dienstag

Foto-Kassette

6 1/2 x 9 (Kilowatt) v.
Belt bis Ri. verstriche
verloren. Abgabe.
gegen Belohnung.
Niederstraße 45.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag 30. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 21559 42998 376361
3 Gewinne zu 5000 M. 8138 16217 234732 332955
3 Gewinne zu 3000 M. 17190 23450 50890 121129 142324 179111
181900 183704 232801 258459 289747 311337 339161 351110 395468
62 Gewinne zu 2000 M. 15287 24956 35452 65258 100031 109311
120756 131162 149613 150702 155116 156274 157766 171164 180988
203652 206475 222789 252240 269908 280326 283589 308998 326751
360972 361242
116 Gewinne zu 1000 M. 35188 35948 48386 49433 52984 56103
74411 78743 84149 92808 95653 96541 107540 111408 111773 119497
129393 131599 169957 170876 181115 185796 204309 209086 214581
218458 221522 223989 224635 225300 226562 231016 237061 237647
238180 253691 258076 261769 262793 269054 272324 280379 288329
312787 314134 322749 330327 338787 342104 365730 367593 388418
390085 391405 393477 397167 398225 399501
194 Gewinne zu 500 M. 5111 6082 7793 12818 21254 21950 22993
25332 38791 45780 47249 55992 59498 62624 64672 66862 78416
85129 85377 89131 89158 94354 94878 103326 104615 109440 114281
115126 115744 117600 120247 128374 130818 133967 145251 150559
152654 155988 156408 157650 161815 167552 167612 172127 178567
181338 183564 188835 189870 190241 192351 192813 193090 194852
195008 206967 208104 210260 217326 220358 220784 224324 227149
231402 232152 236157 243786 246178 253127 262518 269016 271638
276987 285865 288120 288928 290952 298520 305251 305395 316589
318510 324822 339670 339679 340225 345407 355788 357411 358522
361720 363095 374621 385956 386612 397588 399472

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 35562 70384 225656
14 Gewinne zu 3000 M. 7733 50766 71298 82040 84576 199499
325547
46 Gewinne zu 2000 M. 21398 31545 78005 99865 110723 111677
114487 129241 140376 147954 207091 249345 273908 290688 312567
334822 343483 390021 391742 391927 394580 395399 396382
76 Gewinne zu 1000 M. 3626 5279 11335 13369 18729 18856 28337
29675 32077 57532 61697 72138 73245 78656 90797 108845 114354
125831 130572 131461 134783 147005 147717 159559 160764 168170
172450 184899 214214 254642 291360 299873 324884 335208 350716
385224 389184 391072
160 Gewinne zu 500 M. 2972 7659 12100 12764 27380 31224
33468 37251 41063 49377 55257 59764 63457 71393 73049 79442
82125 84126 84892 86050 87808 96587 98147 103331 114768 118378
120575 121278 122466 123021 124493 125515 130895 131496 140613
148002 179233 183415 184226 184228 191729 206171 209259 209401
211097 226091 238858 264780 265194 270333 274130 281871 291047
292255 293071 297994 298898 302129 304474 305193 316893 317065
324137 330656 334304 335111 341906 345671 346073 348702 353775
362522 371802 376614 377288 381832 383051 383890 394472 398581

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und
100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 100000,
6 zu je 50000, 16 zu je 25000, 86 zu je 10000, 166 zu je 5000,
338 zu je 3000, 980 zu je 2000, 1962 zu je 1000, 8188 zu je 500,
9772 zu je 400 Mark.

Staatlicher Lotteree-Einnahmer
Meyer Neuß
Niederstr. 62 Fernruf 5123
Postcheck-Konto Köln 29566